General-Anzeiger

Bergisch-Märkische Zeitung
Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen — Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Verlag W. Girardet Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmonatlich RMk. 0.95, monatlich RMk. 1.90 einschließlich Botenlohn. — Durch die Post monatlich RMk. 1.90 einschließlich 21 RPfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 RPfg. Bestellgeld Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 — Fernsprech-Sammel-Nr. 21701 Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 — Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 134 — 56. Jahrgang | Donnerstag 11. Juni 1942 | Einzelpreis 15 Pfg.

Erfolg in Nordafrika

Bir Hacheim, der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungssystems, erstürmt / Angriffe bei Sewastopol weiter vorgetragen / Zwei Tanker mit 12000 BRT im Mittelmeer versenkt

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgelände von Sewastopol wurde der Angriff in harten Kämpfen weiter vorgetragen. Verzweifelte Gegenangriffe des Feindes blieben erfolglos. Im Verlauf heftiger Luftangriffe auf das Gebiet von Sewastopol wurde im Hafen der Festung ein Handelsschiff von 3000 BRT. durch Bombentreffer versenkt.

Im Nordabschnitt der Ostfront gab der Feind unter dem Druck unserer vorgehenden Truppen zahlreiche Ortschaften auf.

An der Wolchow-Front wurden starke feindliche Angriffe unter blutigen Verlusten für den Gegner abgeschlagen. Küsten-Artillerie des Heeres bekämpfte mit guter Wirkung feindlichen Schiffsverkehr in der Kronstädter Bucht. Ein aus Leningrad auslaufendes Unterseeboot und ein Begleitboot wurden in Brand geschossen.

In Nordafrika wurde das Fort Bir Hacheim, der südliche Pfeiler des britischen Verteidigungs-Systems, in den heutigen Vormittagstunden nach tagelangem erbittertem Widerstand der dort eingeschlossenen



starken feindlichen Kräfte erstürmt. Luftstreitkräfte griffen in die Erdkämpfe ein und bombardierten britische Truppen-Ansammlungen und Kolonnen. In Luftkämpfen verloren die Briten 21 Flugzeuge.

Im östlichen Mittelmeer griffen deutsche Unterseeboote einen stark gesicherten, nach Tobruk bestimmten Geleitzug an. Sie versenkten im zähen Angriffe zwei schwer beladene Tanker mit zusammen 12000 BRT. Außerdem wurden vier Transporter durch Torpedotreffer beschädigt.

Auf der Insel Malta wurden britische Flugplätze bei Tag und Nacht mit Bomben belegt. Deutsche und italienische Jäger vernichteten hierbei acht britische Flugzeuge.

Vor der englischen Südküste erzielten Kampfflugzeuge in der letzten Nacht Bombentreffer schweren Kalibers auf drei Handelsschiffen mittlerer Größe.

Oberleutnant Gnädig, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, hat sich bei den Kämpfen vor Sewastopol durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

*

Berlin, 11. Juni. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, hält im Festungsbereich von Sewastopol der Druck deutscher Heeres- und Luftwaffen-Verbände auf die feindlichen Stellungen weiterhin an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront machten die Angriffe gegen abgeschnittene feindliche Kräftegruppen erneute Fortschritte. In harten Waldkämpfen wurden die Bolschewisten geworfen, weiter zusammengedrängt und dabei zahlreiche Ortschaften genommen. Die Kämpfe wurden durch wiederholte Angriffe der Luftwaffe wirksam unterstützt, die feindliche Feldstellungen, befestigte Stützpunkte und Truppen-Unterkünfte durch Spreng- und Brandbomben zerstörte, sowie Truppen-Ansammlungen in unzugänglichen Waldgebieten durch Tiefangriffe zersprengte.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden außer den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 10. Juni als genommen gemeldeten 483 Kampfstände im Laufe des 9. Juni dem Feinde wieder 107 Kampfstände entrissen und die Besatzungen vernichtet oder gefangen genommen. Eine große Beute an Waffen, Munition und Gerät fiel hierbei in die Hand der deutschen Truppen.

Im Wolchow-Abschnitt wiederholten die Bolschewisten in den beiden letzten Tagen ihre durch starke Panzerkräfte und Artillerie unterstützten Angriffe gegen eine deutsche Brückenkopf-Stellung. Die Vorstöße des Feindes scheiterten unter hohen Verlusten am zähen deutschen Widerstand. In diesen erfolgreichen Abwehrgefechten vernichteten deutsche Infanteristen im Kampf Mann gegen Panzer in zwei Tagen 24 bolschewistische Panzerkampfwagen. Drei Panzer wurden von der deutschen Artillerie vernichtet und dadurch ein Panzervorstoß zerschlagen, ehe er die deutschen Stellungen erreichte.

Der Luftwaffe gelang es in diesem Kampfgebiet, im Zusammenwirken mit der Artillerie, feindliche Betriebsstoff-Lager in Brand zu setzen und Munitionsdepots zur Explosion zu bringen. Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampf-Flugzeuge richteten sich gegen eine Ansammlung feindlicher Panzer, die sich zum Angriff bereitstellte, wobei die aus geringer Höhe abgeworfenen Bomben so trafen, daß die Mehrzahl der Panzerkampfwagen vernichtet oder schwer beschädigt in ihren Ausgangsstellungen liegen blieb. Durch Tiefangriffe hatte die feindliche Infanterie, die im Schutz der Panzerkampfwagen vorging, hohe blutige Verluste. Die Angriffe der deutschen Kampffliegerverbände wurden am 9. Juni durch starken Einsatz deutscher Jäger geschützt, die über der Ilmensee-Front ohne eigene Verluste 21 feindliche Flugzeuge zum Absturz brachten.

„Unsere Achillesferse"

Von unserer Berliner Schriftleitung

Je mehr Einzelheiten über den japanischen Vorstoß nach den Aleuten bekannt werden, um so klarer stellt sich heraus, daß die amerikanischen Militärbehörden auch dort wieder mit der gleichen verantwortungslosen Leichtfertigkeit gehandelt, das heißt geschlafen haben — wie auf Pearl Harbour. Es stellt sich nämlich heraus, daß sich die Amerikaner über die Möglichkeit eines bevorstehenden Angriffs im Alaska-Raum durchaus klar sein mußten. Schon im Mai stellte einer der bekanntesten amerikanischen Militärkommentatoren, Major Eliot, fest: „Der Frühling macht Alaska zum Ziel eines japanischen Angriffs. Bis vor kurzem gestatteten wir den Japanern, in den Gewässern von Alaska Lachse zu fischen, die es dort im Ueberfluß gibt. Bei dieser Gelegenheit arbeiteten sie höchstwahrscheinlich vorzügliche Karten von den vielen Häfen aus, die an der Küste von Alaska liegen. Das dicke Eis von Alaska bricht im Juni. In diesen Wochen wird entschieden, ob Alaska das Sprungbrett gegen Japan oder unsere Achillesferse ist, in die sich der japanische Speer einbohrt."

Hier wird die Bedeutung der Aleuten bereits angedeutet. Tatsächlich haben jetzt die Amerikaner zu gleicher Zeit die beiden einzigen direkten Angriffsmöglichkeiten gegen die japanischen Hauptinseln verloren, denn gerade haben die Japaner ja auch die ausgedehnten modernen Flugplatzanlagen von Futschau in China erobert, die von den Amerikanern als Ausgangspunkt für Bombardements gegen die japanischen Hauptinseln ebenso vorgesehen waren wie die West-Aleuten.

Re.

Kein Wort über die Aleuten . . .

WB. Genf, 11. Juni. (Eig. Bericht.) Die Tatsache, daß japanische Marinestreitkräfte schon am 7. Juni in engster Zusammenarbeit mit Armeeeinheiten mehrere feindliche Stützpunkte auf den Aleuten besetzt haben, wird der USA-Oeffentlichkeit bis jetzt vollkommen verschwiegen. Sowohl amtlich wie auch in der USA-Presse verlautet kein Sterbenswörtchen über diesen neuen kühnen Vorstoß der Japaner im Pazifik. Wenn man bedenkt, welche Erregung die Bombardierung von Dutch Harbour durch japanische Flieger in der USA-Oeffentlichkeit verursacht hat, so kann man sich die Gründe für dieses Stillschweigen leicht vorstellen . . .

Japans Angriffsgeist

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Krieg in Ostasien zwang schon in seinen Anfängen, alle gewohnten Begriffe über kriegsmögliche Entfernungen, Ausdehnung von Kampfplätzen, Ueberseeaktionen usw. zu revidieren. Welche räumlichen Ausmaße er heute angenommen hat, das macht man sich am einfachsten an der Tatsache klar, daß sich die Operationen der Japaner seit ihren Unternehmungen in den Gewässern von Sydney, Madagaskar und Alaska in dem Raum zwischen den vier Erdteilen Asien, Australien, Afrika und Amerika abspielen oder, um es in Zahlen auszudrücken: von Yokohama bis Dutch Harbour sind es rund 5000, bis zu den Salomoninseln 7500 und bis nach Madagaskar 11300 Kilometer. Das ergibt zwischen den äußersten Punkten dieser Aktion ein Dreieck, dessen Seiten etwa 10000, 12000 und 17000 Kilometer lang sind.

Man muß sich diese Maße und Entfernungen auf einer Weltkarte oder einem Globus ansehen, um die Bedeutung der Tatsache zu ermessen, daß der bisherige Krieg in Ostasien in jedem der Feldzüge, in jeder einzelnen Aktion Ausdruck des bewunderungswürdigen Angriffsgeistes unseres japanischen Verbündeten ist. Die Versenkung eines australischen Kriegsschiffes mitten im Hafen von Sydney und die Beschießung dieser Stadt, die Torpedierung eines britischen Schlachtschiffes im Hafen von Diego Suarez an der Nordspitze von Madagaskar, der Angriff auf die Aleuten im alaskischen Raum, und der Angriff auf die Inselfestung Midway — alle diese großen Operationen erfolgten in der Zeit zwischen dem 1. und 9. Juni, also in knapp eineinhalb Woche, während gleichzeitig die räumlich weit voneinander getrennten Feldzüge gegen Tschungking-China weitergingen.

Was steht dem gegenüber auf der gegnerischen Seite? Weder die USA noch England, die sich ja anscheinend noch immer einbilden, die Weltmeere zu beherrschen, haben im ostasiatischen Kriege auch nur eine einzige große Operation zustande gebracht, die sich mit den japanischen Feldzügen und Fernunternehmungen vergleichen ließe. Und während Japan Sieg um Sieg an das Banner der aufgehenden Sonne heftet, wird für Roosevelt der leidige Zwang immer heftiger, die gleichmäßig ablaufende Kette der amerikanischen Niederlagen und damit die steigende Unlust der amerikanischen Bevölkerung durch erlogene Siege zu unterbrechen. Noch jedesmal ist er dabei von den Tatsachen moralisch geohrfeigt worden. Sein letzter Versuch war die Lüge über einen amerikanischen Sieg in der Seeschlacht im Korallenmeer — die amerikanische Oeffentlichkeit drängt noch heute, also nach Wochen, ebenso vergeblich wie laut nach dem versprochenen Bericht über diesen angeblichen Sieg! Als die Unruhe in der Oeffentlichkeit allzu merklich auch für London und Moskau zu werden begann, kam der japanische Angriff auf Midway der Lügenfabrikation des Weißen Hauses wie gerufen, um sofort, d. h. noch während des Kampfes zwischen den beiderseitigen Luft- und Seestreitkräften, mit allen Mitteln einer gewissenlosen Agitation einen Sieg in die Welt hinauszuposaunen, als sei nunmehr, nach sechs Monaten endlich, endlich, der entscheidende Umschwung im Stillen Ozean eingetreten. Alle möglichen Leute, unter ihnen natürlich auch der Fluchtgeneral MacArthur, schickten einander die albernsten Glückwunschtelegramme zu, Zeitungen und Rundfunk in den Vereinigten Staaten veranstalteten einen echt amerikanischen Match um die größten Ueberschriften und Fälschungen, und natürlich fehlte auch diesmal wieder nicht ein amerikanischer Fliegeroffizier oder ein schlichter Matrose, die mit eigenen Augen ganz genau gesehen haben wollten, wie vor Midway die japanische Flotte nur so zerfetzt in Brüche geschlagen wurde.

Die Hochflut dieser Lügenkampagne hielt drei Tage an — nun ist der amtliche Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers dazwischengefahren wie ein Blitz, und der Amerikaner weiß jetzt, daß er wieder in diesen Tagen von seiner Regierung genau so belogen worden ist wie schon seit Jahren. Er weiß, daß die USA um Midway eine Schlacht verloren, daß die Japaner auf den Aleuten mehrere Inseln besetzt haben und daß die eigenen Streitkräfte diesen Vorstoß nicht zu hindern vermochten. Dabei ist dem Amerikaner schon seit mehreren Jahren eingeredet worden, daß Dutch Harbour auf den Aleuten das „Singapur von Alaska" sei, woraus er also auf entsprechend starke eigene Streitkräfte dort oben schließen müßte. Jetzt muß er sich sagen, daß die Japaner nun zweifellos versuchen werden, die eroberten Inseln außerhalb der Aleuten zu Stützpunkten für eigene weitere Operationen umzuwandeln. Damit würden die Japaner dort oben die Seeverbindungen zwischen Alaska und den USA sowie zwischen Alaska und der Sowjetunion kontrollieren können, und eine Ausdehnung der Operationen auf Dutch Harbour selbst rückt in den Bereich der Möglichkeit. Das „Singapur von Alaska"? nomina sunt odiosa — gerade diese Erinnerung im Zusammenhang mit dem amerikanischen Beinamen für Dutch Harbour muß jetzt für die Kriegsverschwörer einen höchst fatalen Beigeschmack bekommen.

Re.

Generaloberst Rommel mitten in der Schlacht

Von dem Kriegsberichter Horst Kanitz

PK. . . . 10. Juni. „Mit diesem Pulk fahre ich bis ans Ende der Welt!", sagt Major G. zu seinem Adjutanten, während beide im Wagen die Panzerdivision entlangbrausen. Und es ist in der Tat ein gewaltiger Pulk, der in ungeheurer Ausdehnung durch die Wüste rollt. Er hat den Auftrag, britische Kräfte anzugreifen und sie in eine Schlacht zu verwickeln, wo immer er sie trifft. Allen voran mahlen sich die Panzer durch den heißen Sand. Hinter ihnen, in allen Feldzügen, ihr treuester Begleiter geworden, wälzt sich mit knirschenden Ketten die schwere Flak, gesichert von ihren leichteren Geschützen. Dann folgt leichte und schwere Artillerie. Die Flanke wird von den Panzern, Pak und Panzerjägern gedeckt. Endlich folgen schier unübersehbare Kolonnen, die Trosse. Jedes Fahrzeug zieht einen Wirbel von Sand und Staub hinter sich her. Das Ganze bietet das Bild eines trägen, durch weites Gelände ziehenden Ghibli.

Ungünstigerweise haben die Fahrzeuge jetzt den Wind vom Rücken, so daß sie, in ihrer eigenen Staubwolke wie im Nebel fahrend, den Weg suchen müssen. Angestrengt suchen die geröteten, vom Wind brennenden Augen den Schleier zu durchdringen und den Vordermann zu erkennen. Man fährt wie in eine orangerote Helle, die, je nach der Dichte des Sandstaubes und der Heftigkeit des Windes, bald blaß und gelblich erscheint, bald dunkelbraun und undurchsichtig ist. Der Kalkstaub der Straßen in der Ukraine war glasklarer Ozon gegen diesen Dreck! Und trotzdem geht's vorwärts, wenn auch nur acht Kilometer in der Stunde. Eine andere Tücke des Wüstenkrieges ist die endlose Einförmigkeit im weiten Raum. Tiefer in die Dünen stößt jetzt der Pulk vor, und bald weist keine Erhebung, kein Dschebel, kein markanter Punkt mehr den Weg. Das Auge faßt nur eine einzige große Fläche, und rings herum dehnt sich der endlose Horizont. Da hilft nur eines zur Orientierung: Marschkompaß und Kilometerzahl. In gewissen Gebieten der Wüste versagt auch die Karte, da man keinen Punkt hat, nach dem man sich einrichten kann. Und doch wird gefahren und das Ziel erreicht. Die ganze Nacht durch geht es vorwärts, und in den frühen Morgenstunden erreichen die Kampfkräfte feindliches Gebiet. Alles bleibt still.

Im Osten geht blutrot die Sonne auf. Plötzlich Feuer von vorn! Der Feind! Die leichte Unebenheit des Bodens hat er ausgenutzt, um in ihrem Schutze Panzer und Geschütze aufzustellen. Nun rollen Panzer gegen Panzer. Es ist ein gewaltiges Bild. Die Kolosse, in der Weite des Raumes dennoch klein erscheinend, stoßen aufeinander zu. Feuerstöße blitzen aus ihren Rohren. Die Wüste brodelt von weißem Staub, in den hinein sich hin und wieder eine Fontäne schwarzen Qualms mischt — ein tödlich getroffener Panzer. Unsere Männer haben es schwer. Der Feind ist in der Uebermacht. Da greift die 8,8 ein als Retter aus hoher Not.

Unter ihrem Feuer bricht der geplante Vorstoß des Gegners zusammen. Tote und Verwundete von Freund und Feind bleiben auf dem Schlachtfeld liegen. Die restlichen Panzer ergreifen die Flucht, deutsche Soldaten stoßen nach! An anderer Stelle ist man ebenfalls zu Feindberührung gekommen. Aus allen Richtungen knallt es. Wo überall ist der Feind? Wer kesselt wen? Die dritte Tücke des Wüstenkrieges: Ungemein erschwerte Uebersicht. Da taucht Generaloberst Rommel auf. Um sein Fahrzeug ziehen die Geschosse der feindlichen Artillerie. Er sieht ihnen kurz nach. Mit einer Handbewegung zeigt er dem Fahrer an, wie er einzubiegen hat, während sein Ordonnanzoffizier hinten im Wagen an Hand von Kompaß, Kilometerzahl und einer Spezialkarte genau den Weg verfolgt. Der Generaloberst gibt kurz Anweisung. Dort steht der Feind, an jener Stelle muß durchgebrochen werden, um die Verbindung mit einer italienischen Einheit aufzunehmen. „Uebrigens — die Gesamtlage ist recht gut!", gibt Rommel noch bekannt, dann braust er mit seinem Wagen ohne Rücksicht auf das Artilleriefeuer des Feindes davon und ist bald hinter einer leichten Anhöhe verschwunden. Das ist eine der hervorragendsten Eigenarten dieses genialen Generals. Er ist immer dort, wo es not tut; wo am härtesten gekämpft wird.

Drei Schlachten rieben die Tschungking-Kräfte auf

Ein stolzer japanischer Erfolgsbericht

Tokio, 11. Juni. Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet von der Tschekiang-Front: Bei ihrer verstärkten Offensive in den mittleren Abschnitten der Tschekiang-Provinz rieben die japanischen Streitkräfte die feindlichen Verbände in drei Schlachten bei Kinlan, Tschutschou und Tungyang auf.

Besonders in der Schlacht von Tschutschou führten die Japaner einen todbringenden Schlag gegen den Feind und vernichteten dabei die 16. und die 86. Division des Feindes.

Folgendes Ergebnis der Operationen in Tschekiang wurde bis zum 9. Juni bekannt: Der Feind verlor 11 660 Tote und 6797 Gefangene. An Waffen und Munition wurden erbeutet: 32 Feldgeschütze mit Munition, 34 Grabenmörser mit Munition, 52 schwere Maschinengewehre, 222 leichte Maschinengewehre und beträchtliche Mengen an Munition und anderem Kriegsgerät.

Die Unternehmungen um Tschutschou führten zu folgenden Ergebnissen: Der Feind verlor 7101 Tote und 5720 Gefangene. An Waffen und Munition erbeutet: 25 Feld- und Gebirgsgeschütze mit beträchtlichen Munitionsmengen, 20 Grabenmörser mit Munition, 36 schwere und 156 leichte Maschinengewehre, große Mengen Handfeuerwaffen, Munition und anderes Kriegsgerät.

Die japanischen Verluste betrugen bei diesen Unternehmungen 383 Tote, von denen 218 auf die Operationen bei Tschutschou entfallen.

Die Aleuten nunmehr Operationsbasis der Japaner

Tokio, 11. Juni. Mit der Besetzung wichtiger Stützpunkte auf den Aleuten sei die Gefahr eines feindlichen Luftangriffes aus dieser Richtung gegen Japan beseitigt, stellt Vizeadmiral Hamada in einem Interview mit der Zeitung „Hitschi Schimbun" fest.

Gleichzeitig seien Japans Verteidigungsstellen weit nach Nordosten hinausgeschoben worden. Es ergebe sich jetzt die bemerkenswerte Tatsache, daß die gleichen Basen auf den Aleuten, die von den Amerikanern als Offensivbasis gegen Japan gedacht waren, nunmehr den japanischen Streitkräften zu Offensiv-Operationen gegen die USA dienten.

Die USA müßten jetzt, so bemerkt Hamada sarkastisch, schon noch größere „Großbomber" bauen, wenn sie Japans Luftwege angreifen wollten. Doch bis es so weit sei, würde eine Feindbasis nach der anderen vernichtet sein.

Tokio, 11. Juni. Wie „Tokio Nitschi Nitschi" und „Tokio Asahi Schimbun" berichten, konnten offenbar alle Besatzungsmitglieder des gesunkenen Flugzeugträgers gerettet werden.

Die Blätter stellen fest, daß die Kämpfe im Gebiet der Midway-Inseln praktisch nur die Fortsetzung der Seeschlacht im Korallenmeer darstellen. Nach der damals erfolgten Versenkung zweier feindlicher Flugzeugträger und eines Schlachtschiffes habe die japanische Marine eifrig nach der noch verbliebenen Gruppe feindlicher Träger gesucht. Sobald man diese feindlichen Flotten-Einheiten im Gebiet der Midway-Inseln entdeckt hatte, sei sofort der Angriff beschlossen und durchgeführt worden.

Nach diesen Ereignissen seien die Möglichkeiten des Gegners, künftig im Pazifik noch wirkungsvolle Operationen durchzuführen, äußerst gering.

Die Flugzeugträger-Verluste der USA

WG. Berlin, 11. Juni. Sechs Flugzeugträger besaßen die Vereinigten Staaten bei Kriegsausbruch. In der Schlacht im Korallenmeer und bei Hawai sind drei von ihnen versenkt worden, einer der „Yorktown"-Klasse, einer der „Saratoga"-Klasse und einer der „Lexington"-Klasse. Dazu treten jetzt die beiden Verluste aus dem Kampf bei den Midway-Inseln, unter ihnen der Flugzeugträger „Hornet". Erst 1940 vom Stapel gelaufen, dürfte er der modernste Flugzeugträger gewesen sein, über den Roosevelt verfügte. Der Verlauf des Krieges hat zum Erschrecken der Amerikaner die überragende Bedeutung der Flugzeuträger erkennen lassen, die sie selbst beim Ausbau ihrer Flotte etwas stiefmütterlich behandelt hatten. Wenn sie also jetzt fast alle älteren Typen und ein Schiff ihres modernsten Typs eingebüßt haben, so ist das ein Ausfall, der schwer auszugleichen ist, selbst wenn man in Rechnung stellt, daß sie möglicherweise seit Kriegsausbruch noch weitere bisher unbekannte Schiffe fertigstellen konnten. Wahrscheinlich werden sie jetzt versuchen, das Loch zu stopfen, indem sie den Umbau von Handelsschiffen in Flugzeugträger beschleunigen. Aber die Leistungsfähigkeit solcher Ersatz-Flugzeugträger ist natürlich wesentlich geringer. Die noch verbliebenen Träger der „Ranger"-Klasse sind kleiner. Sie stammen aus dem Jahre 1934 und haben nur eine Wasserverdrängung von 14 500 Tonnen bei einer Besetzung von 80 Flugzeugen.

Die Japaner haben nur ein Schiff verloren. Ihr Ausfall bei den Midway-Inseln ist also nur halb so groß wie der amerikanische.

Sewastopol unter Feuer

Von dem Kriegsberichter Dr. Gerhard Krause

PK. . . ., 10. Juni. „Auf diesen Tag habe ich mich gefreut wie ein Kind auf Weihnachten", sagte der Hauptmann, Batteriechef in einer Abteilung schwerer Artillerie. Rund ein halbes Jahr lang liegt er nun schon mit seinen Mörsern vor Sewastopol, seit der Mitwirkung im Dezember-Angriff zum Abwarten verdammt. Seine Geschütze sind eine Angriffswaffe, die im Abwehrkrieg ihre kostspielige Munition nur einsetzt, wenn etwa ein Durchbruch des Gegners droht, um dessen Bereitstellung zu zerschlagen; im übrigen aber müssen die Mörser schweigen, schon um ihre Stellung nicht zu verraten. Heute früh um 6 Uhr aber hat die Stunde der schweren (und der übrigen) Artillerie geschlagen: Es wird wieder geschossen, und zwar nicht nur Störungsfeuer, das die dazu bestimmten Batterien auch in der Zwischenzeit abgegeben haben, sondern eine systematische Bekämpfung wichtiger militärischer Ziele im Umkreis der Festung hat begonnen, im Verein mit der Luftwaffe.

„Heute früh hätten Sie bei uns hier oben auf der Beobachtungsstelle sein müssen", sagt der Hauptmann, „um drüben den Wald von gleichzeitigen Einschlägen zu sehen und dazu den Stuka-Angriff. Der setzte eine Serie von Oeltanks im Hafen in Brand. Ein so riesiges Feuer mit so schwerer, schwarzer Rauchentwicklung habe ich erst einmal gesehen, das war am Dnjepr bei Krementschug, als eine ganze Tankerflottille in Brand geschossen war. Die Schwaden, die jetzt über unserem Beobachtungsfeld lagern, stammen von dort. Heute früh noch trieb sie der Wind zum Meere hin ab. Außerdem hat inzwischen eine Nachtbatterie eine weiter nordwärts liegende Großtankanlage in Brand geschossen." Der Hauptmann, der während unserer Unterhaltung immer wieder auf die häufigen Einschläge drüben achtet und nicht zuletzt auch auf die Antwort der Sowjetartillerie, zeigt bei einem heftigen Knall über unseren Häuptern plötzlich nach oben: „Das ist ein Sprengpunkt, der könnte vielleicht uns gelten, um meine Batterie auf unserem Berg einzuschießen. Vielleicht haben sie oben etwas Bewegung gesehen." Am Morgen haben sie schon einmal tüchtig „Lack" hier bekommen, und darum lädt mich der Hauptmann jetzt mit einer Handbewegung in seinen Bunker. Es ist eine kleine, natürliche Felshöhle mit einigen Tropfsteinbildungen, gerade so groß, daß fünf Mann darin bequem nächtigen können, mit einem niedrigen, nur im Kriechen zu bewältigenden Eingang, drinnen ein wenig gewölbt. Man kommt sich drinnen vor wie in einer Märchenhöhle. Vier bis fünf Meter gewachsenen Kalkfelsens bilden die bombensichere Decke.

Die anderen Männer der Beobachtungsstelle sind in ebenso freudiger Stimmung wie der Hauptmann. Einer von ihnen, der vor zwei Tagen mit Urlaub „dran" war, hat sogar darauf verzichtet, um das Losschlagen miterleben zu können. „Ich hätte gar zu gerne mal heute früh beim Sowjetoberkommando in Sewastopol Mäuschen gespielt", meint der, „wie da die Drähte zum Oberbefehlshaber der Kaukasusfront spielten: Sie kommen. Haha, sie kommen aber heute noch gar nicht, und morgen auch nicht, vielleicht auch übermorgen noch nicht. Kommen aber werden sie, und das Warten darauf wird den Bolschewiken, so flur sie auch sind, einige Nerven kosten, ganz zu schweigen von den Verlusten durch Granaten und Bomben."

Etwas später als wir in der Nachbarschaft jener Beobachtungsstellung durch die vordersten Linien gehen mit der gebührenden Vorsicht wegen der Feindeinsicht, stoßen wir hinter einer Deckung auf einige gerade wachfreien Infanteristen mit einem Wachtmeister der Artillerie in ihrer Mitte, der als Mitglied ebenfalls einer Beobachtungsstellenbesatzung gerade nach vorn gekommen ist. Er erzählte den freudig und gespannt zuhörenden Infanteristen, was er von dem Aufmarsch der Artillerie gesehen hat. Jungs, meint er, so etwas ist in diesem ganzen Kriege überhaupt noch nicht dagewesen! Und er beginnt, die versammelten Kaliber aufzuzählen, wobei er mit dem Zeigefinger Kreise in der Luft beschreibt. Das kleine „Kroppzeug" von Infanteriegeschützen, Panzerabwehrkanonen und leichten Feldhaubitzen behandelt er summarisch. Von der Flak und den schweren Feldhaubitzen spricht er schon achtungsvoller. Allmählich aber, während der Zeigefinger schon nicht mehr ausreicht, um die Kreise zu beschreiben, und der Arm zu Hilfe genommen werden muß, wird seine Stimme achtungheischend leiser und leiser: Er spricht von der schweren und schwersten Artillerie und flüstert schließlich, jetzt mit beiden Armen arbeitend, von einer allerschwersten Gruppe.

Granaten heulen über uns beständig zum Feind, und immer wieder brummt es von Jägern oder Bombern oder von einem Aufklärer. Sewastopol ist die stärkste Festung der Welt. Nicht nur Beton und Stahl schützen sie, sondern Hügel und Schluchten, und natürliche, höhlenreiche Felsen. Der deutsche Soldat, die deutsche Führung schrekken davor nicht zurück. Der gründlichen und systematischen Vorarbeit unserer Stäbe, der Wirkung unserer modernen Waffen zu Luft und zu Lande und der Tapferkeit und Kühnheit der deutschen Infanterie wird auch die stärkste Festung der Welt nicht gewachsen sein.

Acht Tage im Schlauchboot im Mittelmeer

Glücklich beendetes Abenteuer eines deutschen Fliegers

WG. Mailand, 11. Juni. (Eig. Bericht.) Der 90. Flug nach Malta hatte für einen deutschen Piloten eine achttägige Odyssee im Schlauchboot durch das zentrale Mittelmeer zur Folge, die hier in großen Zügen wiedergegeben werden soll. Bei einem Kampf mit englischen Spitfires hatte der Motor seines Flugzeugs Feuer gefangen, so daß keine andere Wahl übrig blieb, als schleunigst mit dem Fallschirm abzuspringen, zumal sich das Flugzeug im Augenblick zwar dicht an der Insel, aber doch noch über offenem Meer befand. Der Sprung glückte, und so saß der einstige Professor der Naturwissenschaften eines deutschen Gymnasiums alsbald wohlbehalten in seinem 2 Meter langen Schlauchboot und war nach kurzem Inventar über seine „Vorräte" zunächst bemüht, recht bald möglichst weit von der feindlichen Insel wegzukommen. Etwas Zucker, drei Tafeln Schokolade, eine Postkarte, ein Bleistift, ein Koffer und eine Signalpistole ließen ihn vertrauensvoll den kommenden Ereignissen entgegensehen; denn es fehlte ihm bis auf ein wichtiges Element nichts: Wasser, das heißt Trinkwasser, denn sonst gab es Wasser mehr als genug.

Am Abend des ersten Tages tauchten deutsche Flugzeuge auf, die aber in der Dunkelheit seine Signale nicht sahen. Am Morgen des zweiten Tages fuhren zwei kleine britische Kriegsschiffe in seiner Nähe vorbei, die aber das scheinbar leere Boot — er hatte sich platt an den Boden gedrückt — nicht weiter beachteten.

Am Abend des zweiten Tages befand sich der deutsche Pilot fast auf der Höhe von Halfar, hatte also Malta umfahren. Jetzt hoffte er, den aus südlicher Richtung kommenden Wind mit Hilfe einer als Segel gesetzten Fahne zur Erreichung italienischen Boden ausnützen zu können.

Am Morgen des dritten Tages tauchte auch in der Ferne der Aetna auf; aber da drehte der Wind und trieb ihn der afrikanischen Küste zu. Nach weiteren sechs Stunden südlicher Fahrt kam der Westwind auf, und so setzte er seine Hoffnungen und sein Segel in Richtung Kreta.

Bei sparsamstem Verbrauch der Schokolade blieb der Schiffbrüchige gegen Hunger gefeit; aber der Durst wurde immer quälender. Doch machte er die Entdeckung, daß nach dem nächtlichen Schirokko am anderen Morgen jeweils einige Tautropfen auf seinem Boot waren, die er vorsichtig von dem Seidenbezug seines Bootes abstrich, um sich dann die Lippen zu netzen. Ein weiteres Experiment brachte ihm gleichfalls eine, wenn auch nur geringe Erleichterung. Er ließ kleine Mengen Seewasser an der Sonne verdunsten und bediente sich der Gaze als Filter. Das Salz sollte so abgeschieden werden. Aber das Experiment gelang nur teilweise; denn das Wasser blieb immer noch salzig, wurde aber durch Zusatz von etwas Zucker trinkbar.

Der Westwind hatte ihn inzwischen bis 200 Seemeilen ostwärts Malta verschlagen, als er zu Beginn des achten Tages bei lebhaft bewegtem Meer von heftigen Magenkrämpfen befallen wurde. Doch er ließ sich auch jetzt nicht unterkriegen und versuchte durch Massagen die Schmerzen zu lindern. Als er gerade mit seiner „Kur" beschäftigt war, tauchte unerwartet die Rettung auf. Ein italienisches Torpedoboot hatte den Schiffbrüchigen erspäht, der dann wenig später in Sicherheit war und seine übermenschliche Ausdauer und Willenskraft, nicht in englische Gefangenschaft zu geraten, auf schönste Weise belohnt sah.

Räumboote am Feind

Der tapfere Kampf unserer kleinsten Marine-Einheiten

WG. Berlin, 11. Juni. Immer wieder verzeichnet der OKW.-Bericht Erfolge der kleinsten Einheiten unserer Marine, der Räum- und Minensuchboote im Kampf mit britischen See- und Luftstreitkräften. Die sich ständig wiederholende Erwähnung dieser Einheiten ist ein deutlicher Beweis des unermüdlichen Einsatzes dieser leichten Seestreitkräfte, deren Aufgaben sehr vielseitig sind. Gilt es doch, ein Gebiet von vielen tausend Seemeilen Küstenlänge zu sichern, die Schiffahrtswege von Minen freizuhalten und die Geleitzüge sicher in ihre Bestimmungshäfen zu bringen. Außerdem müssen auch die deutschen U-Boote beim Ein- und Auslaufen sicher durch die Minenfelder geleitet werden, wobei nicht selten feindliche U-Boote, die bemüht sind, unsere auslaufenden Unterseeboote gewissermaßen vor der Haustür abzufangen, bekämpft und abgewehrt werden müssen.

Ueber die aufopfernde Tätigkeit dieser kleinsten Einheiten der deutschen Kriegsmarine sprach vor Pressevertretern Korvettenkapitän Holst, der Chef einer Räumbootsflottille. Er berichtete über die Tätigkeit der Räumboote im Kanal, wo die Durchführung der Aufgaben besonders schwierig ist, da die Boote gewissermaßen unter den Augen des Feindes operieren müssen. Der Gegner versucht dort mit allen Mitteln die Schiffahrt zu behindern und legt bei jeder Gelegenheit Minen in die Fahrtstraßen. Diese Minen müssen ständig geräumt werden, aber kaum ist eine Sperre beseitigt, so taucht an anderer Stelle eine neue auf. Da sich die Räumarbeit, soweit sie nicht nachts geschieht oder das Wetter die Sicht behindert, in Sicht des Gegners vollzieht, müssen die Boote ständig mit Störangriffen rechnen. Diese Angriffe erfolgen zumeist aus der Luft, was für den Gegner das bequemste ist, da die Räumgebiete oft nur 5 bis 10 Flugminuten von den Startplätzen der Bomber entfernt liegen.

Korvettenkapitän Holst berichtete einige kleine Episoden, die einen eindringlichen Begriff von der Schwere der Tätigkeit der Besatzungen der Räum- und Minensuchboote geben. Die Flottille ist im Kanal gerade beim Ausfahren der Suchgeräte, also verhältnismäßig in ihrer Bewegung behindert. Zwei britische Bomber greifen überraschend an, beide können aber, ohne daß es ihnen gelingt, einen Bombentreffer anzubringen, abgeschossen werden. Einer der Insassen, ein Offizier, wird herausgefischt. Er ist verhältnismäßig mangelhaft bekleidet und erklärt auf Befragen, er habe „gerade mal so vor dem Frühstück nachsehen wollen, was im Kanal los ist".

In den meisten Fällen greift der Engländer die Räumboote allerdings mit Jagdflugzeugen an. Nachts versuchen Schnellboote, die keine Torpedobewaffnung, dafür aber eine besonders starke artilleristische Armierung haben, den Minensuchern das Leben schwer zu machen. Den Flugzeugen bekommen ihre kurzen Ausflüge nach dem Kanal allerdings in den meisten Fällen sehr schlecht; die wachsame Luftabwehr der R-Boote holt sie meist herunter. 13 Silhouetten von abgeschossenen britischen Flugzeugen schmücken schon die Brückenwand des Führungsbootes.

Mitten im Kanal. Klare Sicht auf Dover. Plötzlich aus der Sonne wie ein Hornissenschwarm 40, 50, 60 Flugzeuge. Weiter kann man nicht zählen, denn der Angriff beginnt. Ein Teil der Briten wird von deutschen Jägern gestellt, der Rest greift die Räumboote an. Jeweils in Wellen zu sechs stürzen sie sich auf die kleinen Boote, die ihnen aus allen Rohren ein heftiges Abwehrfeuer entgegenjagen. Mit dem Ergebnis, daß drei der Spitfires in den Bach fallen und die anderen abdrehen, ohne irgendwelche Erfolge erzielt zu haben.

Einige Tage später wieder mitten im Kanal. Mehrfach tauchen britische Jäger auf, sie sind aber wegen der starken Abwehr vorsichtiger geworden und greifen nicht an. Plötzlich kommen aus Richtung der französischen Küste zwei britische Flugzeuge, und zwar Jagdzweisitzer. Der eine der beiden Jäger stürzt sich auf das Führer-Boot und es entspinnt sich ein Duell zwischen Flugzeuge und Räumboot. Mit einem wilden Geschoßhagel überschüttet, rast das Flugzeug, ebenfalls aus allen Rohren feuernd, über das Boot hinweg und wirft eine Anzahl kleiner Splitterbomben. Kaum fünf Meter hoch ist das feindliche Flugzeug, als es das Boot passiert, fünfzig Meter weiter stürzt es ins Wasser und ist nach wenigen Sekunden verschwunden. Das Duell ist zu Gunsten des R-Bootes entschieden. Allerdings ging es dabei nicht ohne Verluste ab. So war der Führerboot-Kommandant gefallen, der Gefechtsrudergänger schwer verwundet; er harrte aber trotzdem am Steuer aus. Da fielen auch noch beide Maschinen aus und das Boote wurde in einer Situation, in der jeden Augenblick ein neuer Angriff erfolgen konnte, manövrierunfähig. Auch die elektrischen Signalmittel waren ausgefallen, und so mußte mit Flaggensignalen zunächst das Arztboot, dann ein Schleppboot herangerufen werden, das das havarierte Boot zur Küste abschleppen sollte. In diesen Augenblicken höchster Gefahr drang das Maschinenpersonal mit Gasmasken ausgerüstet in den mit Auspuffgasen erfüllten Maschinenraum ein und bekam auch nach kurzer Zeit die Maschinen wieder klar, so daß das Boot, obwohl es nicht weniger als 460 Treffer erhalten hatte, mit eigener Kraft seinen Stützpunkt anlaufen konnte. Der Gegner war vernichtet, das Boot aber war nach kurzer Zeit wieder in Ordnung und zu neuen Taten bereit.

Eines Nachts lief die Flottille bei guter Sicht, ohne daß etwas passiert wäre, bis dicht vor die englische Küste bei Dover. Nichts regte sich beim Engländer, erst als die Boote auf Gegenkurs gingen, flammten an der Küste Scheinwerfer auf. Die Boote nebelten sich ein und entzogen sich der Sicht. Sie waren bereits wieder in der Nähe der französischen Küste, da tauchten britische Schnellboote auf, die sofort das Feuer eröffneten. Die deutschen Boote gingen sofort zum Angriff über und schossen eins der britischen Fahrzeuge in Brand, die übrigen drehten ab.

Die Flottille stieß in den Kanal vor, um in Seenot geratene deutsche Flieger zu retten. Noch vor Erreichen der angegebenen Position erhielten sie eine Warnung, daß britische Zerstörer und Schnellboote ausgelaufen seien. Kaum hatten sie ihr Rettungswerk vollbracht, waren auch zwei Zerstörer und einige Schnellboote da. Das Feuer der Zerstörer lag außerordentlich gut, obwohl die Boote mit hoher Fahrt abliefen, wurden sie von den schnelleren Zerstörern doch eingeholt und in die Zange genommen. Da nahte die Rettung: Stukas! Vor den Augen der R-Boote wurde der eine der feindlichen Zerstörer durch einen Volltreffer versenkt, der andere von britischen Schnellbooten brennend nach Dover abgeschleppt.

Dann wies Korvettenkapitän Holst auf den Durchbruch der deutschen Schlachtschiffe durch den Kanal am 12. Februar hin, ein Erfolg, an dem die Minensuch- und Räumboote einen erheblichen Anteil gehabt haben, denn sie haben in unermüdlicher Arbeit den Weg freigeräumt und den Durchbruch gesichert. Auch bei dem Geleitdienst von Handelsschiffen, das seit langem zum täglichen Brot der R-Boote gehört, werden diese sehr häufig von Schnellbooten angegriffen. Einmal war ein besonders wertvoller Dampfer zu sichern. Britische Schnellboote, die den Verband suchten, waren ohne ihn zu finden, vorbeigestoßen, da tauchte bereits kurz vor dem Hafen ein starker englischer Bomberverband auf. Fünf britische Bomber griffen den Dampfer an, fünfzehn Jäger stürzten sich auf die Geleitboote. Zwei der Jäger wurden beim ersten Anflug abgeschossen. Einer der Bomber erzielte einen Treffer auf dem geleiteten Dampfer, er richtete jedoch keinen besonderen Schaden an; die wertvolle Ladung konnte sicher in den Hafen gebracht werden.

Aus all diesen Schilderungen geht hervor, daß jeder einzelne Mann auf dem R-Boot sich mit höchster Opferbereitschaft einsetzen muß. Die erprobten Besatzungen bilden denn auch eine Kampfgemeinschaft, in der jeder für den anderen einspringt. Dabei haben diese Männer außer mit dem Feind auch noch mit einem anderen Gegner zu kämpfen, nämlich dem Wetter. Gerade im Kanalgebiet ist das Wetter völlig unberechenbar, und plötzlich auftretende Stürme bringen hohen Seegang, der den kleinen Booten ihre Tätigkeit außerordentlich erschwert. Selbst bei solchem Wetter sind die Boote natürlich nicht vor Angriffen aus der Luft sicher; aber obwohl die wild im Wasser herumtanzenden Boote ein genaues Schießen sehr schwierig machen, werden auch unter diesen Umständen feindliche Luftangriffe erfolgreich abgewiesen. So erfüllen die Männer auf den Sicherungsverbänden der Kriegsmarine tagein tagaus bei jedem Wetter ihre für den Sieg so notwendigen Aufgaben und tun stolz und freudig ihre Pflicht. Noch oft wird der Bericht des OKW. der Heimat Kunde von ihren Taten geben.

Staatspräsident Hacha vom Führer empfangen

Berlin, 10. Juni. Im Anschluß an das Staatsbegräbnis für den abgeschiedenen stellvertretenden Reichsprotektor SS-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich empfing der Führer in der neuen Reichskanzlei im Beisein des Reichsministers und Chefs der Reichskanzlei, Dr. Lammers, des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiters Bormann, des Reichsführers SS Himmler sowie des SS-Oberstgruppenführers und Generaloberſten der Polizei Daluege den Staatspräsidenten des Protektorats Böhmen und Mähren, Dr. Hacha, sowie die Mitglieder der Protektoratsregierung und den Protektoratsgesandten Dr. Chvalkowsky zur Entgegennahme ihrer Beileidsbezeigungen.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.
Preisliste 9

RAD mit den Panzern voran!

Ein motorisierter Reichsarbeitsdienst-Verband im Osten

Der Krieg hat auch dem Arbeitsdienst viele neue, gewaltige Aufgaben gestellt, die sich von seinen Aufgaben im Frieden oft wesentlich unterscheiden. Viele Berichte und Bilder haben geschildert, wie die Arbeitsmänner im Einsatz bei der Luftwaffe oder beim Heer ihre Pflicht erfüllen, beim Bau von Feldflughäfen, Straßenverbesserungen, Aufräumungsarbeiten usw. Wenig bekannt ist z. B. der Einsatz eines Verbandes eines höheren Reichsarbeitsführers, der seinen Sitz in M. hat.

Dieser Verband ist vollmotorisiert und bisher einzig in seiner Art.

Er wurde zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion dem Oberbefehlshaber einer Panzergruppe unterstellt und hatte die Aufgabe, die Verbindung zwischen den Einheiten dieser Panzergruppen aufrechtzuerhalten.

Daß diese Aufgabe nur erfüllt werden konnte, wenn der Verband immer mit der Truppe vorrückte, oft also in vorderster Linie, ist selbstverständlich. Mit den Panzern voran! Das war die Losung, die jeden Arbeitsmann dieses Verbandes immer wieder begeisterte, ihn befähigte zu den großen Leistungen, die oft in den Tagesbefehlen der Panzergruppe erwähnt wurden. Ein Schreiben, das der Oberbefehlshaber schon nach wenigen Wochen gemeinsamen Einsatzes an die Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes richtete, zeigt deutlich, wie hervorragend sich der RAD.-Verband als unentbehrlicher Helfer der Truppe bewährt hat:

„Genau wie meine Soldaten habt ihr jetzt etliche Wochen Märsche, Arbeit und Strapazen unter Feindeinwirkung hinter euch. Ihr habt der Panzergruppe durch Ausbessern und Wiederherstellen von Straßen und Brücken wertvolle Dienste geleistet. Wenn die Wege auch noch so verschlammt und verdreckt waren, und wenn das Wetter auch noch so schlecht war, immer waren die Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes an der richtigen Stelle, und immer habe ich euch frisch, froh und in guter Stimmung an der Arbeit gefunden. Besonders gefreut habe ich mich, daß Führer und Mann, wenn es darauf ankam, auch mit der Waffe in der Hand ihre Pflicht taten. Ich spreche euch meinen Dank und meine Anerkennung aus. Tut eure Pflicht weiter so."

Und sie haben weiterhin ihre Pflicht erfüllt, die Führer und Männer dieses RAD.-Verbandes. Nicht nur im Schlamm und Dreck des Herbstes sind sie wie die Truppe am Feind geblieben, in vorderster Front, sondern auch im Winter haben sie die gleichen Strapazen und Entbehrungen auf sich genommen.

Als einzige RAD.-Einheit außer den Abteilungen, die im hohen Norden bei den Gebirgsjägern General Dietls eingesetzt sind, hat dieser Verband monatelang im russischen Winter mit den Einheiten seiner Panzergruppe am Feind gelegen.

Der Verband setzt sich zusammen aus fünf Gruppen mit je drei Abteilungen, die aus fünf verschiedenen Arbeitsgauen kommen. Entsprechend ihren Sonderaufgaben verfügt jede Abteilung über ein vollständiges Brückenbaugerät und sämtliches Gerät zum Straßenbau. In einem Spezial-Lastkraftwagen ist das gesamte Arbeitsgerät einer Abteilung stoß- und fallsicher untergebracht. Die Anordnung ist auf Grund jahrelanger Erfahrungen so vorgenommen worden, daß jeder Spaten, jeder Hammer, jeder Fäustel usw. in wenigen Sekunden herausgenommen werden kann, ohne daß erst andere Geräte beiseite geräumt werden müssen. Ein wahres Wunderwerk der Arbeitstechnik ist dieser Gerätewagen.

Die Arbeitsmänner, die dem Verband angehören, sind alle sorgfältig nach ihren Berufen ausgewählt worden. Bei der Aufstellung dieses Verbandes ist einmal von dem Grundsatz des Reichsarbeitsdienstes abgewichen worden, die Männer ohne Rücksicht auf ihre Berufe zum Ehrendienst an der Nation einzuberufen. Die Aufgaben, die dieses Verbandes harrten, machten es erforderlich, nur Fachkräfte heranzuziehen.

Die jungen Männer, die für den Verband ausersehen wurden, haben zunächst ihre normale Ausbildung zum Arbeitsmann erhalten. Darüber hinaus wurden für die Fahrer noch besondere Kraftfahrlehrgänge eingerichtet, und alle Arbeitsmänner wurden weiterhin einer pioniertechnischen und infanteristischen Ausbildung unterzogen, die natürlich vor allem auf die Sicherung der eigenen Unterkünfte und Baustellen abgestimmt war.

Oft haben die Arbeitsmänner im Einsatz von ihren Waffen Gebrauch machen müssen, haben beweisen müssen, daß sie mit dem Gewehr genau so gut vertraut sind wie mit dem Spaten. Die Verluste des Verbandes und die vielen Auszeichnungen mit dem Eisernen Kreuz und dem Kriegsverdienstkreuz für Führer und Arbeitsmänner legen Zeugnis davon ab, daß der Verband bei keiner Gelegenheit versagt hat, im schwersten Feuer seine Straßenausbesserungen an den „Gretern" und „Trakten" sowie seine Brückenbauten ausgeführt hat.

Besondere Verdienste haben sich die Arbeitsmänner beim Bau der Winterstellungen erworben, als sie unter Feindeinwirkung in Schnee und Eis die Sprengungen für Maschinengewehrstände und B-Stellen der Artillerie vornahmen, als sie gemeinsam mit ihren Kameraden des Heeres und der Waffen-SS die Gräben aushoben und die Bunker bauten, in denen die deutschen Soldaten in den langen Wintermonaten den unaufhörlichen Angriffen der Sowjets standhielten.

Trotz allen Schwierigkeiten und der haarsträubenden Verhältnisse im Sowjetparadies haben sich die Arbeitsmänner saubere Unterkünfte geschaffen, haben sich für die Wintermonate einen großen Schlitten- und Panjewagenpark sowie Pferdeställe eingerichtet; denn der Einsatz der Kraftfahrzeuge war natürlich beschränkt, zum Teil sogar überhaupt nicht möglich. Aber die Arbeit durfte nicht ruhen, und so mußte eben eine Vielzahl von Fahrzeugen mit „ein oder zwei PS" den nötigen Ausgleich schaffen.

Wenn es einmal wieder heißt „Aufsitzen", dann ist auch die Zeit für die Arbeitsmänner gekommen, und die Parole „Panzer voran!" wird auch für sie das Signal zum Wiederbeginn des Vormarsches, zu neuem Einsatz und zur endgültigen Vernichtung der Sowjets sein.

SS-Kriegsberichter Karl-Heinz Vollmann.

Japans Marine wird immer aktiver

Tokio, 10. Juni. Kapitän Hiraide, der Leiter der Pressestelle im Marinehauptquartier, schilderte im Rundfunk die japanischen Operationen gegen Dutch Harbour und die Insel Midway. Er sprach von einem wirksamen Schlag gegen den amerikanischen Kontinent, der das Verteidigungsgebiet Japans zur See um 2500 Seemeilen (etwa 4600 Kilometer) weiter nach Osten verschoben habe. Die Marineoperationen der Japaner werden in Zukunft, so erklärte er, noch umfangreicher sein, da Japan im Pazifik die Strategie verfolge, die feindlichen Flugzeugträger zu vernichten. Daher habe auch der Angriff auf die Insel Midway stattgefunden. Der Feind habe sich aber nicht zum Kampf stellen wollen, und die japanischen Kampfflugzeuge hätten deshalb den Krieg zum Feind getragen. Dabei seien zwei USA-Flugzeugträger versenkt worden. Das japanische Unternehmen gegen die Aleuten habe einen feindlichen Stützpunkt vernichtet, der eine Gefahr für Japan bedeutet habe.

Wie üblich, spreche der Feind von einem überwältigenden Sieg und habe das Agitationsmärchen in die Welt gesetzt, die USA-Flotte habe bei der Midway-Insel zwei japanische Flugzeugträger versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und auch drei Schlachtschiffe versenkt. Merkwürdig sei immerhin, daß der Feind die japanische Armee und Marine nicht an einer Landung und einer Besetzung der westlichen Aleuten-Insel habe hindern können, die doch eigenes Gebiet sei. Auch habe er zur Zeit des Angriffs auf Midway, wie ausländische Berichte melden, nicht die Beschießung Sydneys durch die Japaner verhindern können. Eine derartig übertriebene Agitation sei also nichts anderes als eine Bestätigung des japanischen Sieges. Die feindlichen Bemühungen, die Niederlage zu vertuschen, seien wahrhaftig komisch. Die Japaner hätten die westlichen Aleuten-Inseln lediglich deshalb besetzen können, weil der Feind infolge des starken japanischen Angriffs auf Midway nicht in der Lage war, Verstärkungen nach den Aleuten zu senden.

Hiraide schloß: Ohne Zweifel wird die japanische Marine immer aktiver, sie hat bereits die internationale Datumslinie überschritten und operiert im Ostpazifik. Die Besetzung der westlichen Aleuten setzt dem Feind die Schwertspitze an die Kehle.

Aufruhr in Sindh

Barcelona, 10. Juni. Wie schon vor einigen Tagen gemeldet, ist in der indischen Provinz Sindh ein Aufruhr ausgebrochen, der an Stärke zugenommen hat und den Engländern zur Zeit große Schwierigkeiten bereiten soll. Nach zuverlässigen Meldungen, die von ausländischen Korrespondenten der Zeitung „Vanguardia" gegeben wurden, handelt es sich um Angriffe einer auf 12000 Mann geschätzten, gut ausgerüsteten und wohltrainierten Truppe von Hur-Kriegern, die von dem erst 34 Jahre alten Pir Pagard geführt wird, der Anspruch darauf erhebt, König der Sindh zu werden.

Der Angriff auf Great Yarmouth

Berlin, 10. Juni. Zum Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Great Yarmouth teilt das OKW. weiter mit: Bei guter Erdsicht flogen die Kampfflugzeuge das Gebiet des Großfischereihafens von Great Yarmouth an und lösten ihre Bomben über dem Ziel aus. Eine Bombe schweren Kalibers detonierte auf der Kaimauer. Weitere Bombentreffer riefen im Hafengebiet größere Schäden hervor. Trotz heftiger feindlicher Flakabwehr kehrten die deutschen Kampfflugzeuge nach Erfüllung ihres Auftrages wohlbehalten zu ihren Startplätzen zurück.

Zwei Ritterkreuzträger gefallen

Berlin, 10. Juni. Am 26. Mai 1942 fiel im Kampf gegen den Bolschewismus Ritterkreuzträger Major Erich Schröter, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment. Wie im Polen- und Westfeldzug, stand Major Schröter auch im Ostfeldzug mit seinen Infanteristen immer im Brennpunkt der Kämpfe und hatte durch sein zwingendes Beispiel an Draufgängertum und Einsatzbereitschaft wesentlich zu den Erfolgen der Division beigetragen.

*

Berlin, 10. Juni. Der Ende September 1941 vom Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Oberwachtmeister Adolf Hainle ist am 22. Mai 1942 seiner in den schweren Kämpfen südostwärts des Ilmensees erlittenen Verwundung erlegen.

Sewastopol

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der Wehrmachtbericht vom 9. Juni gebrauchte zum erstenmal den Ausdruck „im Festungsgelände von Sewastopol" und meldete dabei, daß Festungsanlagen gestürmt worden sind. Der gestrige Wehrmachtbericht sprach wieder von harten Kämpfen dort, aber auch von der Einnahme weiterer Festungsanlagen. Was das bedeutet, davon wird sich auch der militärische Laie ungefähr eine Vorstellung machen können, der seit Beginn des Feldzuges im Osten oft die eingehenden Schilderungen über die Meisterschaft des Gegners in der Anlage von stärksten und raffiniertesten Befestigungen aller Art gelesen hat.

Gerade um Sewastopol aber dürften die Sowjets besonders hartnäckig kämpfen. Es handelt sich hier einmal um die vielleicht stärkste Festung der ganzen feindlichen Front im Osten überhaupt, die im Laufe der letzten Monate immer noch weiter ausgebaut und vervollkommnet wurde. Außerdem ist Sewastopol der stärkste Stützpunkt der Schwarzmeerflotte, die nach einer Einnahme des Kriegshafens nur noch auf behelfsmäßige und unzureichende Häfen an der Ostküste des Schwarzen Meeres angewiesen wäre; damit würde sie zugleich die Kontrolle über die Osthälfte des Schwarzen Meeres verlieren.

Aus allen diesen Gründen werden die Sowjets die Festung zweifellos bis zum letzten und ohne Rücksicht auf noch so hohe Verluste verteidigen. Sie werden dabei durch die geographische Lage und durch die Beschaffenheit des sehr schwierigen Geländes mit seinen Wäldern, Steilhängen und Schluchten begünstigt. Alle diese Geländeschwierigkeiten haben sie in ein engmaschiges System von kampfstarken modernsten Einzelfestungen verwandelt. Um so höher ist die Angriffsfreudigkeit und die Stoßkraft unserer Truppen zu bewerten, die seit drei Tagen dort Stellung um Stellung in härtestem Ringen nehmen. Es ist klar, daß eine Festung von dem Ausmaß, der Stärke und den natürlichen Vorzügen von Sewastopol nicht wie eine Feldstellung oder ein Bunkersystem zu forcieren ist. Man weiß in Moskau sehr wohl, daß es bei Sewastopol im Grunde genommen noch um weit mehr als um eine Großfestung oder eine Marinebasis geht und wird das Aeußerste tun, um es zu halten.

Der Dank Kallays

Berlin, 10. Juni. Der königlich ungarische Ministerpräsident Außenminister von Kallay hat nach seinem Besuch im Führerhauptquartier beim Verlassen des deutschen Reichsgebietes an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„Bevor ich die Grenzen des Deutschen Reiches überschreite, möchte ich Ew. Exzellenz für die mir zuteil gewordene freundschaftliche Aufnahme auf das herzlichste danken. Es war mir ein großes Erlebnis, in diesen schicksalsschweren Tagen im Hauptquartier Ew. Exzellenz weilen zu können. Der unbedingte Siegeswillen des deutschen Volkes und seines Führers hat meinen unveränderten Entschluß noch gefestigt, am gemeinsamen Abwehrkampf dem gegebenen Worte treu mit höchster Kraftentfaltung teilzunehmen. Auf den Sieg der gerechten Sache fest vertrauend, bitte ich Ew. Exzellenz den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung genehmigen zu wollen."

Der Führer hat dem königlich ungarischen Ministerpräsidenten Außenminister von Kallay das Großkreuz des deutschen Adlerordens verliehen.

Außenminister Suner in Italien

Madrid, 10. Juni. Außenminister Serrano Suner ist am Mittwochabend in Begleitung seiner Gattin nach Italien abgereist, wo er persönlicher Gast des italienischen Außenministers Graf Ciano und dessen Gattin sein wird.

Kerkhovens kehren heim

Roman von Walter Sawitzky

(17. Fortsetzung)

Wie viele Angehörige alter Rigaer Familien waren auch sie durch einen Scheffel Erbsen miteinander verwandt und sogar auf einem Grundstück in Hagensberg aufgewachsen. Das dauerte bis zum Tode Doktor Berglunds, der vor etwa drei Jahren unerwartet einem Herzschlag erlegen war. Damals hatten seine Witwe und Tochter die große, ihnen nunmehr viel zu teure Wohnung draußen am Ufer der Düna aufgeben müssen und sich in der Altstadt ein recht bescheidenes neues Heim eingerichtet.

Es hatte damals nicht wenig Redereien in der Verwandtschaft und Bekanntschaft der Berglunds gegeben, bei denen der Herr Doktor nicht sehr gut weggekommen war. Er sollte nicht ausreichend für seine Hinterbliebenen gesorgt haben, so daß vom Augenblick seines Todes an die ganze Sorge um den Lebensunterhalt auf die zarten Schultern seiner einzigen Tochter lastete. Er hätte sich weniger um seine wissenschaftlichen Werke und mehr um die Praxis kümmern sollen, hieß es, sich mehr mit der Eintreibung seiner Außenstände, als um die wirtschaftlich oft wenig ergiebigen Mitarbeit an wissenschaftlichen Fachblättern bemühen müssen. Er war ein großer Idealist gewesen, der Herr Doktor Berglund, und zweifellos ein außerordentlich tüchtiger Psychiater, nur eben leider Gottes ein herzlich schlechter Rechner. Man sprach sogar von Schulden, die er hinterlassen habe, ohne daß es jedoch für derartige Behauptungen Beweise gegeben hätte.

Zwischen Frau Berglund und der Mutter Werner Eberhardts bestand eine jahrzehntealte Freundschaft. Sie beide hätten es mehr als gern gesehen, wenn aus ihren beiden Kindern ein Paar geworden wäre, waren jedoch beide zu klug und zu taktvoll, um auf die jungen Leute einen Druck ausüben zu wollen. Auch waren sie sich, ohne allerdings darüber viele Worte zu machen, schon längst darüber klar geworden, daß die Schuld an dem Mißlingen ihres Planes ausschließlich bei Nora lag. Bei aller Verschlossenheit von Eberhardts Charakter war es für die alten Damen kein Geheimnis, daß er mit einer so treu ausharrenden, rührend selbstlosen Liebe an der Jugendgespielin hing, daß es nur der kleinsten Aufmunterung durch Nora bedurft hätte, um ihn zu dem ihrer beider Leben entscheidenden Entschluß zu bewegen. Diese Aufmunterung war jedoch nie erfolgt. Auch Nora hing mit einem starken Gefühl an dem Gefährten ihrer Jugend, einem Gefühl jedoch, das rein geschwisterlich war. und Werner Eberhardt war seit geraumer Zeit der Ueberzeugung, daß sich daran auch kaum je etwas ändern würde.

Möglicherweise hatte diese Erkenntnis seinem ganzen Wesen einen entscheidenden Stempel aufgedrückt, denn es gab schließlich sonst nichts, was die leise Melancholie hätte rechtfertigen können, die sein Wesen beschattete. Erst in den letzten Wochen war hierin, wie seine Mutter mit großer Genugtuung festgestellt hatte, ein gewisser Wandel eingetreten.

Werner Eberhardt gehörte zu jenen Baldendeutschen, für welche die Uebersiedlungsaktion weit mehr bedeutete, als nur den Tausch des bisherigen Wohnorts mit einem anderen. Gewiß, es hatte ihm an nichts gefehlt in diesem Lande, wo er geboren und aufgewachsen war, und trotzdem hatte er sich hier immer fremd gefühlt, nicht hierher gehörig, und in den letzten Jahren war der seelische Druck, der auf ihm lastete, immer heftiger geworden. Er fühlte sich ausgeschlossen von dem großen Geschehen, das die Menschen und Dinge dieser Zeit im großen deutschen Mutterlande formte. Wenn er in der Presse die Berichte las, in den Zeitschriften die Bilder sah, am Rundfunkapparat die Stimmen der Staatsmänner des neuen Deutschland hörte, fühlte er sich ausgestoßen, zurückgesetzt. Dagegen las er in den Rigaer Zeitungen Berichte über die Staatsfeiertage der lettischen Republik, in denen davon die Rede war, daß auch die deutsche Schuljugend mit rot-weiß-roten Fähnchen in der Hand den „Volksführer" begrüßt hatte. Dann war ihm zuweilen das Blut zu Kopf gestiegen, und er hatte es weit hinausschreien wollen, daß dies ein Unding sei, daß es für die deutsche Jugend in der ganzen Welt nur einen Führer geben könne und dürfe: Adolf Hitler!

Er hatte sich oft mit dem Gedanken getragen, alles stehen und liegen zu lassen, für sich allein den Weg in die große deutsche Heimat anzutreten, aber ehe er sich zu diesem Entschluß durchgerungen hatte, war es bereits zu spät: Hier, in der engeren Heimat, war für die Deutschen die Parole ausgegeben worden: Dableiben, aushalten, die ohnehin durch Tod und Abwanderung stark gelichteten Reihen nicht noch weiter zu dezimieren, den weit vorgeschobenen Posten behaupten, koste es, was es wolle! So war er denn geblieben, insgeheim immer auf das große Wunder wartend, das alles, alles ändern würde. Jetzt war es gekommen, jetzt konnte der Marsch angetreten werden.

Die Mutter nahm freudig an dem Geschehen teil. Sie bereitete das Notwendige vor, nahm ihm alle Arbeiten, die mit der Auflösung des Hausstandes verbunden waren, ab. Nora aber hatte er die ganze Zeit über nicht gesehen. Wohl kannte er ihre Einstellung, die auch die seine war, und doch wäre es schön gewesen, sie aus ihrem Munde bestätigt zu hören.

*

An einem dieser Abende war Nora nach Hagensberg gekommen, angeblich, um der alten Frau Eberhardt einige entliehene Bücher zurückzubringen. Der eigentliche Zweck des Besuches war jedoch ein anderer. Nora hatte nichts Geringeres vor, als Werner Eberhardt um ein Darlehen von vierzigtausend Lat zu bitten.

Sie glaubte, daß Eberhardt über genügend Geld verfügte. Sie wußte, daß er ihr uneingeschränktes Vertrauen entgegenbrachte, und sie zweifelte schließlich keinen Augenblick daran, daß Kerkhoven in absehbarer Zeit in der Lage sein würde, diesen Betrag zurückzuerstatten. Wenn sie beispielsweise einen einjährigen Termin nannte, so konnte sie das mit ihrem Gewissen durchaus vereinen. Einen Haken hatte die Angelegenheit allerdings: Ueber den Zweck des Darlehns mußte sie aus Rücksicht auf Kerkhoven unter allen Umständen schweigen.

Eberhardt war an diesem Abend noch nicht nach Hause gekommen. Fast zwei Stunden hatte sich Nora in dem bereits zur Hälfte ausgeräumten Wohnzimmer mit Frau Eberhardt angeregt unterhalten, immer in der Hoffnung, Werners Heimkehr doch noch abwarten zu können. Er kam jedoch erst, als es für sie höchste Zeit zum Aufbruch war.

Sichtlich hoch erfreut, Nora wiederzusehen, erbot er sich, sie in die Stadt zurückzubegleiten. Obgleich er müde und etwas abgekämpft aussah, nahm Nora sein Anerbieten dankbar an. Es kam ihr äußerst gelegen, ihn ungestört unter vier Augen sprechen zu können. Nach kurzem, herzlichem Abschied von der alten Dame machten sie sich zusammen auf den Weg zum Hagensberger Dampfbootsteg.

Das Wetter war unfreundlich naßkalt, die Dämmerung früh hereingebrochen. Eberhardt hatte Nora leicht untergefaßt und redete lebhafter, als es sonst seine Art war, auf sie ein. Er erschien ihr lebendiger, gelöster, als sie ihn sonst kannte, wie von Hemmungen befreit, einem seelischen Druck entronnen. Er sprach mit Begeisterung von der gemeinsamen Zukunft der Baltendeutschen im Reich und wußte schon vielerlei Wissenswertes über die künftige engere Heimat zu berichten.

Nora schenkte seinen Worten nicht jene Aufmerksamkeit, die sie ihnen unter anderen Umständen entgegengebracht hätte. Der eigentliche Zweck ihres Beisammenseins mit Eberhardt lastete schwer auf ihr, gab ihr keine Ruhe, und sie benutzte die erste Gelegenheit einer Gesprächspause, um auf ihr Ziel loszusteuern. Eine starke Hemmung niederringend, fragte sie ihn, ob er in der Lage sei und auch genügend Vertrauen zu ihr habe, um ihr ein größeres Darlehen zu gewähren.

„Aber gewiß doch", entgegnete Eberhardt heiter, „wieviel willst du denn haben? Eine Million? Zwei Millionen?"

Seine Antwort dämpfte Noras Mut erheblich. Sie hatte den Eindruck, daß er mit einem Betrage von vielleicht einigen hundert Lat rechnete, es war daher nicht ganz leicht, den Faden weiterzuspinnen.

Sie blieb stehen, legte die Hand auf seinen Arm und sah ihm voll in die Augen „Es ist eine sehr ernste Sache, Werner, ich brauche sehr viel Geld, und vor allem zu einem Zweck, über den ich nicht sprechen kann. Du müßtest mir das Geld geben, ohne weiter zu fragen. In einem Jahr etwa würdest du es zurückerhalten, aber . . . es handelt sich um — vierzigtausend Lat, Werner!"

Eberhardt war nun doch recht betroffen. Mit einem derartigen Betrag hatte er allerdings nicht gerechnet. Er antwortete nicht gleich.

Können — ja, gewiß, er konnte diesen Betrag freimachen, gerade in diesen Tagen sollte der Vertrag über den Verkauf seines Geschäfts in der Scheunenstraße unterschrieben und der Kaufpreis dafür hinterlegt werden. Außerdem verfügte er noch über ein ansehnliches Bankkonto. Anderseits aber handelte es sich immerhin um eine Summe, die für die weitere Entwicklung seiner wirtschaftlichen Existenz durchaus nicht bedeutungslos war. Die einzige mögliche Erklärung bestand für ihn darin, daß es sich um Verbindlichkeiten ihres verstorbenen Vaters handeln könne, die jetzt, infolge der neu eingetretenen Lage, sofort geregelt werden mußten. Aber in diesem Fall war Noras Geheimnistuerei noch unverständlicher, und wie stellte sie sich die Rückzahlung vor? All diese Gedanken waren ihm sekundenschnell durch den Kopf gegangen, er empfand aber sehr genau, wie peinlich auch dieses kurze Schweigen auf Nora wirken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sonne und Sauberkeit

Wenn jetzt im Juni freundlich milde
die Sonne uns ihr Lächeln leiht,
stört sie's, wenn sie im Straßenbilde
vermissen muß die Sauberkeit.

Es flattern viele bunte Vögel
im Straßenkehricht unsrer Stadt,
die ordnungswidrig in der Regel
ein Mensch dorthin geworfen hat.

Es sind zerrissene Trambahnscheine,
und Becher, draus man Eis geschleckt,
mit Zeitungsfetzen im Vereine
Rauchschachteln, gräßlich bunt gefleckt.

Warum? hör ich die Sonne stöhnen.
Warum? Der Grund sei nicht verhehlt:
Die Spuren sind's von Leuten, denen
die gute Kinderstube fehlt!

*

Im Endspurt dem Ziel entgegen

„Geh'ße mit no de Mirke oder zum Eckbusch, Fritz?" Er konnte auch Karl, Heini oder sonstwie heißen, an den die Frage gerichtet wurde, denn das sind für die Wuppertaler Jugend mit die Fragen. Aber nicht nur allein um den Pol „Freizeitgestaltung" kreisen ihre Gedanken, sondern auch um einen anderen Pol, der in der Begriffswelt der Jugend leicht als der „negative Pol" angesprochen wird, das ist die Versetzung, die mit dem Ende dieses Monats in großen Schritten naht. Am 26. werden sich die Wege der Klassenkameraden scheiden, die einen kommen in die nächsthöhere Klasse, die anderen verbleiben ein weiteres Jahr in den altgewohnten Klassenräumen zum „Ansporn" der Nachrückenden. Aber bleiben wir bei jenem Fritz, an den die Frage gerichtet wurde, ob er mit ins Freibad ginge. Als pflichtbewußter Schüler gibt er, sich selbst überwindend, die Antwort: „Nee, wat denkßte! Wir schreiben eine Arbeit nach der anderen, da muß ich „auf Draht" sein und immer alles vorbereiten." Die übliche Erscheinung wiederholt sich also wieder: vor der Versetzung finden wir in allen Schulen gesteigerte Arbeitsfreude und fieberhaftes Arbeiten. Von der Klasse 1 der Volksschule bis zu den Schülern und Schülerinnen der 7. Klasse der Oberschulen und Gymnasien beherrscht nur noch ein Motto das Denken: Im Endspurt dem Ziel entgegen!

*

Frißt ein gutes Schwein alles?

Früher war die Lösung leicht, man packte den ganzen Abfall in den Mülleimer. Inzwischen steht neben dem Mülleimer der Sammeleimer für das Ernährungshilfswerk, und man fragt sich, ob es nicht zweckmäßig sei, demnächst auch die Schalen der dicken Bohnen und die Erbsenschoten zum Schweinefutter zu legen. Man sagt zwar: „En god Ferken frett alles!", aber leider hat die Sache einen Haken; denn die Schweine können weder Bohnenschalen noch Erbsenschoten vertragen. Sie bekommen davon recht unangenehme Verdauungsstörungen und können sogar daran eingehen. Deshalb bittet das EHW.: Lassen Sie Bohnenschalen, Erbsenschoten und Kartoffelkeime aus dem EHW.-Eimer! Denken Sie daran, daß jede Erkrankung des Schweines während der Mastzeit das Mastergebnis unvorteilhaft beeinträchtigt!

Die Welt der Oper

Zu einer zweiten Kulturveranstaltung hatten die Standortführungen des NSD.-Studentenbundes und des NS-Altherrenbundes Wuppertal der vier Wuppertaler Fachschulen in den Lichthof der Meisterschule des Deutschen Handwerks in Barmen eingeladen. Nach Begrüßungs- und Dankesworten des Standortführers Faßbender ließ Oberspielleiter Heinrich Köhler-Helffrich die zahlreichen Gäste einen Blick in die „Welt der Oper" tun. Ihre Wurzeln liegen in der dramatisierten, vom Chor begleiteten Heldenehrung des griechischen Altertums und im christlichen Mysterienspiel. Ihre Geburt geschieht in Italien, wo sie vor 300 Jahren aus einem Privileg mäzenatischer Fürsten allmählich zur Kunst eines ganzen Volkes wird. Die melodramatisch umrahmte Solokantate Monteverdis nimmt in der Barockzeit neue musikalische Formen und Probleme auf. Aus der Musizieroper zweigen die ernste Opera seria und die leichte Opera bussa ab. Händel stattet die Heldenoper mit Rezitativen, die der Handlung dienen, und Arien, die seelische Stimmungen illustrieren, aus. Der Händelstil wird später abgelöst durch das Singspiel. Mozart führt es dadurch, daß er anstelle der Typen richtige Menschen setzt, zur Blüte — es entsteht die echte menschliche Komödie (Figaro). Den letzten Höhepunkt der Bussa erreicht Rossini mit dem „Barbier". In Italien verläuft die Linie weiter über Salieri, Cherubini, Spontini, Bellini bis zu Verdi, der die Blütezeit der Romantik in seinen drei großen Opern Traviata, Rigoletto, Troubadour bezeichnet. Den großen Anteil deutschen Geistes an der Oper nach Mozart gibt Gluck mit der Begründung der Klassischen Oper weiter, der E. Th. A. Hoffmann mit Stoffen aus dem Märchenschatz die Romantische Oper entgegensetzt. C. M. von Webers „Freischütz" ist ihre deutscheste Form, Richard Wagners Frühwerke Rienzi, Lohengrin, Tannhäuser, die als Opern der Effekte zu bezeichnen sind, ihr letzter großartiger Ausdruck. Wagners Schaffen mündet dann im leitmotivisch psychologisierten Musikdrama aus. Nach Wagner spalten sich die Entwicklungslinien. In der Gegenwart zeichnen sich kraftvolle Versuche zu kühnen Reformen und eigenwilliger Belebung der Oper deutlich ab (Strauß, Pfitzner, Graener, Egk, Wagner-Regeny u. a.)

Die fesselnden Ausführungen Köhler-Helffrichs wurden lebendig belegt durch eine Reihe köstlicher Stilproben, die Ilse Römer und Karl Maria Brucklacher vom Stadttheater Wuppertal in den Vortrag einstreuten. Mit Arien aus Händels „Rinaldo" und Webers „Freischütz" und mit Duetten von Mozart und Verdi gewannen sich die von Lydia Bechthold am Klavier einfühlsam begleiteten Interpreten den Beifall des verdienstlichen Kulturkreises, der seine Arbeit nach der Sommerpause auch auf andere Gebiete ausdehnen wird.

Dr. Ludwig Lindner.

Prof. Moralt-Wien in Wuppertal

Die Stadt Wuppertal veranstaltet am Freitag, dem 26. Juni 1942, im Großen Saal der Stadthalle Elberfeld ein Sonderkonzert mit Staatskapellmeister Professor Moralt-Wien als Gastdirigent. Unter seiner Leitung bringt das Städtische Orchester Wuppertal die Militär-Symphonie (Nr. 11 in G-dur) von Haydn, „Tod und Verklärung" von R. Strauß und die Eroica von Beethoven zum Vortrag.

Wanderungen mit dem SGV.

Der Sauerländische Gebirgsverein führt folgende Wanderungen durch: Sonntag, den 14. Juni: Botanische, ornithologische und entomologische Wanderung durch die Heide (Lehrwanderung mit dem Naturwissenschaftlichen Verein). Treffpunkt 8 Uhr Vohwinkel. Straßenbahnfahrt bis Haan-Bhf. Führung: Becker. — Ins Tal der kleinen und großen Dhünn. Abfahrt W.-Elberfeld 8.10 Uhr, W.-Barmen 8.18 Uhr, W.-Oberbarmen 8.24 Uhr nach Bergisch-Born. Wanderung: Rattenberg, Dhünn (Rast), Schirpendhünn, Grünewald. Meßt.-Bl. Remscheid—Kürten. 24 Kilometer. Rückfahrt ab Teute. Wanderführer: Felix Richter. — Ins Feldersbachtal. Treffpunkt 9 Uhr Hohrath. Wanderung: Teil-Feldersbacher Höhen. Wanderführer: Ruppert. — Mittwoch, 17. Juni: Zu den alten Kohlenbauern. Abfahrt ab W.-Barmen, Horst-Wessel-Platz 8.40 Uhr mit Linie 2 nach Schmiedestraße. Wanderung: Hellmannsbruch, Bruchmühle, Landringhausen, Asbeck, Sitschede (Rast zum Handweiser), Erlen, Hiddinghausen, Meßt.-Bl. Hattingen. 20 Kilometer. Wanderführer: Lefarth.

Buchführungspflicht eingeschränkt

Unternehmer, die zuletzt mit mehr als 6000 RM. Gewerbeertrag oder mehr als 6000 RM. Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind, haben nach der Reichsabgabenordnung Bücher zu führen und auf Grund jährlicher Bestandsaufnahmen regelmäßig Abschlüsse zu machen. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß während des Krieges nur diejenigen Unternehmer der Buchführungspflicht entsprechen, die zuletzt mit mehr als 12 000 RM. Gewerbeertrag oder mehr als 12 000 RM. Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft veranlagt worden sind. Buchführungspflichten, die sich aus anderen Vorschriften ergeben, bleiben unberührt.

Flügelrad im Zeichen des Krieges

Staatssekretär Ganzenmüller im Reichsbahn-Direktionbezirk Wuppertal

Eindrucksvoller Betriebsappell in der Elberfelder Stadthalle

Vor einigen Tagen wurde ein Wechsel in der Leitung des Staatssekretariats im Reichsverkehrsministerium gemeldet. Der bisherige Staatssekretär Dr. ing. ehrenhalber Wilhelm Kleinmann hat sich aus gesundheitlichen Gründen von seinem Posten entbinden lassen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Leiter der Haupteisenbahndirektion Ost in Poltama, Dr. ing. Albert Ganzenmüller bestellt. In Dr. Kleinmann scheidet



Dr. ing. Ganzenmüller
Photo: Archiv.

eine Persönlichkeit aus dem öffentlichen Dienst, mit der gerade Wuppertal enge Verbindung unterhielt. Kleinmann wurde 1876 in Barmen geboren. Gelegentlich des Ruhreinbruchs der Franzosen war er mit dem Amtssitz in Elberfeld betriebstechnischer Leiter der Oberbetriebsleitung West, in welcher Eigenschaft er den passiven Widerstand der deutschen Eisenbahnen organisierte und die Umleitungen um das besetzte Gebiet durchführte. Damals hat er auch die Beschleunigung des Güterzugdienstes erreicht. Als Staatssekretär, seine Berufung erfolgte 1937, bewährte er sich dank reicher Erfahrungen als Betriebspraktiker in Friedens- und Kriegszeit. Seiner Vaterstadt Wuppertal widmete er bis zuletzt amtlich und auch privat großes Interesse. Bekanntlich gehört er zu den Befürwortern der Pläne auf Ausgestaltung des Bahnhofs Rittershausen zu einem großen Verkehrspunkt.

*

Der Nachfolger, Dr. Ganzenmüller, hat inzwischen sein Amt angetreten, in das er vom Führer unmittelbar aus dem Frontgeschehen berufen wurde. Es war für ihn selbstverständlich, so schnell wie möglich nach dem Westen zu kommen, wo der Reichsbahn besonders schwierige Aufgaben gestellt sind. Am Mittwoch besuchte er die Reichsbahndirektionsbezirke Köln, Wuppertal und Essen und nutzte dort die Gelegenheit, sich auf Betriebs-Appellen den Gefolgschaften vorzustellen und ihnen Richtlinien für die kommende Arbeit zu vermitteln.

Im großen Stadthallensaal war die Gefolgschaft des Reichsbahndirektionsbezirks Wuppertal versammelt. Hier erschien Staatssekretär Dr. Ganzenmüller in Begleitung des Ministerialdirektors Hassenpflug, der früher in Wuppertal wirkte. Reichsbahndirektionspräsident Röbe eröffnete den Betriebs-Appell mit einem Grußwort, worauf anschließend Dr. Ganzenmüller sprach, um zunächst die Bedeutung des Westens in reichsbahnpraktischer Hinsicht zu unterstreichen. Das Transport- wie das Beförderungswesen bedinge hier außergewöhnliche Anstrengungen, wie auch ganz allgemein die Ansprüche gewachsen sind.

Das Streckennetz der Reichsbahn ist, so sagte der neue Staatssekretär, auf über 100 000 Kilometer angewachsen, Güterwagen legen Strecken über 4000 Kilometer zurück,

und es ist klar, daß unter diesen Umständen ein Zusammenhang mit den Kriegsbedingtheiten der Fahrzeugpark erhöhten Anforderungen gerecht werden muß. Musterbeispiel dafür, was geleistet werden kann, hat die Rüstungsindustrie geliefert, und mit entsprechender Leistungssteigerung muß auch die Reichsbahn antreten. Die Uebergangszeit der Wagenknappheit muß überwunden werden. Die Front im Osten, so fuhr Dr. Ganzenmüller fort, hat in den letzten Wintermonaten gezeigt, daß es bei uns kein Unmöglich gibt. Die Eisenbahn soll sich die Frontkameraden zum Vorbild nehmen. Die Haltung der Front muß Kraftquell werden! Unter Einsatz aller Kräfte wurden auch bei unseren Eisenbahnern des Ostens alle sich ihnen in den Weg stellenden Hemmnisse bekämpft und überwunden. Man kann alle Anforderungen erfüllen, wenn man will. Gerade im Westen ist ein Standhalten vonnöten. Die Leistung der Eisenbahn muß mit der Leistung der Rüstungsindustrie gleichen Schritt halten. Im Innen- wie im Außendienst gilt es, stets daran zu denken, daß jedes Stillestehen von Wagen dem Feinde dient, während jedes rollende Fahrzeug zum Sieg beiträgt.

Dr. Ganzenmüller schloß mit dem Ausdruck der Anerkennung und des Dankes der Gefolgschaft gegenüber und er würdigte dabei sonderlich den wackeren Einsatz der Frau im Eisenbahndienst. Wenn wir getreu in der Heimat unsere Pflicht verrichten, dann bedeutet das, unseren Soldaten helfen. Jeder Eisenbahner muß sich so einstellen, daß man bei Kriegsabschluß feststellen kann, sein Teil zum Siege beigetragen zu haben. Das war der eindrucksvollen Rede Ausklang.

Präsident Röbe hielt das Schlußwort, er versicherte, seine Gefolgschaft habe den Appell verstanden und werde sich entsprechend einrichten.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Frau Witwe Fritz Sondermann, Eintrachtstraße 75, feiert am morgigen Freitag, 13. Juni, ihren 82. Geburtstag. Sie ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter und erfreut sich noch guter Rüstigkeit.

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagte Mitbürger.** Der Insasse des Städtischen Alterspflegeheims, Neviandtstraße, Herr Alfred Altfeld vollendet am morgigen Freitag, 12. Juni, sein 93. Lebensjahr. Der Altersjubilar ist bereits mehr als 22 Jahre Pflegling des Hauses. Er ist geistig noch sehr rege und hat durch seinen unverwüstlichen Humor den Insassen schon manche frohe Stunde bereitet. — Herr Bernhard Döllinger, Hedwigstraße 21, vollendet am morgigen Freitag sein 81. Lebensjahr. — Am gleichen Tage wird Herr Johannes Röder, Nützenberger Straße 141, 81 Jahre alt.

e.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Otto Hölsbeck und Frau, Katharina geb. Burghaus, In der Böhle 2, feiern am 13. Juni das Fest der goldenen Hochzeit.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet: Obergefreiter Rob. Schacke, W.-Barmen.

Das Eiserne Kreuz II. Klasse erhielten: Obergefreiter Ewald Daugeleit; Obergefreiter Günther Rudewig, W.-Elberfeld, und Gefreiter Heinz Knipschild, W.-Elberfeld.

Wissen Sie schon...?



... was eigentlich Benzin ist? — Benzin ist ein Gemisch flüssiger sog. „Kohlenwasserstoffe", deren kleinste Aufbauteilchen (Moleküle) ausschließlich aus Atomen der chemischen Grundstoffe Kohlenstoff und Wasserstoff bestehen. In einfacher Weise wird Benzin aus Erdöl (Petroleum) gewonnen. Für erdölarme Länder ist eine Benzinherstellung auf künstlichem Wege von großer Bedeutung. Deutsche Verfahren zur Erzeugung derartigen synthetischen Benzins haben der heimischen Treibstoffwirtschaft Unabhängigkeit erkämpft. In unserer Kohle steht der Gerüststoff der letzten Aufbauteilchen des Benzins, der Kohlenstoff, in großen Mengen zur Verfügung. Als Ergebnis mühevoller Versuche ist es gelungen, in technischen Großanlagen diesen Kohlenstoff zu einer solchen Vereinigung mit herangeführtem Wasserstoffgas zu zwingen, damit gerade das gewünschte Benzin entsteht. Hierzu sind vor allem hohe Temperaturen und Drucke erforderlich, denen die beiden Verbindungspartner in besonderen Kammern ausgesetzt werden.

Amtliche Bekanntmachung

Wir verweisen unsere Leser auf eine amtliche Bekanntmachung betr. zweite Trinkbranntweinausgabe in Wuppertal.

Verdunkelungs-Zeiten

Donnerstag, 11. Juni, Sonnenunterg. 21,48 Uhr
Freitag, 12. Juni, Sonnenaufgang 5,17 Uhr
Mondzeiten in der kommenden Nacht
Aufgang 4,54 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang.

Sport-Nachrichten

SSV. Wuppertal ist Bannmeister

SSV. Wuppertal A I — SpFr. Union A I 3:1 (1:1)

Zum Endspiel um die Bannmeisterschaft standen sich am Mittwoch obige Mannschaften auf dem Platz an der Sonnborner Straße gegenüber. Beide Mannschaften mußten mit Ersatzkräften spielen. Ausschlaggebend für den Sieg der SSVer war ihr wendiger Angriff, bei der Union erwies sich das Schlußdreieck als bester Mannschaftsteil. Der Sturm zeigte wohl gute Ansätze, war aber vor dem Tor zu umständlich und unbeweglich. Nach verteiltem Spiel ging der SSV. in der 24. Minute durch Weitschuß des Halblinken in Führung, drei Minuten später erzielte der gegnerische Linksaußen nach schöner Leistung den Ausgleich. Nach dem Seitenwechsel brachte SSV.s Halbrechter den zweiten Treffer an. Union bemühte sich vergeblich gleichzuziehen. Mit dem dritten Tor, eine Minute vor dem Schlußpfiff, wurde nach Alleingang des Mittelstürmers das Spiel für den SSV. entschieden.

Mit Ueberreichung des Wanderpreises gab Bannfachwart Petrat dem Wunsche Ausdruck, daß der neue Bannmeister Wuppertal bei den Gebietsmeisterschaften würdig vertreten möge.

Bannmeisterschaften 1942

Leichtathletischer Wettkampf in der Grundstraße

Am Sonntag tritt die Wuppertaler Jugend, die sich im BDM.-Werk, in der HJ. und dem BDM., dem DJ. und bei den JM. sportlich betätigt, zu den Bannmeisterschaften 1942 an. Die Ausscheidungskämpfe beginnen um 9.30 Uhr; sämtliche Teilnehmer haben aber um 9 Uhr, vorschriftsmäßig mit dem Trainingszeug versehen, anzutreten. Meldungen der Vereine für ihre Einheiten bis Freitag an die Stelle der Leibeserziehung Deweerthstraße.

Nach der Ausschreibung, die für die einzelnen Klassen entsprechend dem Leistungsmaß der Jungen und Mädel vielseitige Prüfungen in den verschiedenen Disziplinen vorsieht, wird die Veranstaltung ein nachdrückliches Bekenntnis deutscher Jugend für den Wert körperlicher Ertüchtigung sein.

Im Jagdhaus an der Grenze

Vergleichsschießen der Wuppertaler Betriebe

Daß bei den Veranstaltungen des Sportamtes KdF. jeweils große Massen aus allen Berufsschichten sich betätigen, ist bekannt. Daß auf diesem Fundament der Leibesübungen sich aber auch beachtliche Leistungsanstrebungen aufbauen, bewies wieder einmal das Vergleichsschießen der Wuppertaler Betriebe am vergangenen Sonntag im Jagdhaus an der Grenze. In 45 Betrieben betätigen sich zur Zeit über 1700 Schützen und gleich 43 Betriebe gingen mit Sechsermannschaften, zum Teil sogar mit Zehnermannschaften an den Start. Vom frühen Morgen bis zum Nachmittag standen diese Schießgruppen im Wettbewerb und waren mit einer bechatenswerten Disziplin bei der Sache.

Die Ergebnisse:

Zehnermannschaften: 1. Berg. Elektr.-Vers. 1167 Ringe, 2. J. P. Bemberg AG. 1154, 3. Kromberg & Schubert 1128, 4. Stocko Metallwarenfabriken 1107, 5. IG. Farbenindustrie AG. 1082, 6. J. u. A. Erbslöh 986, 7. Wilbrandt & Zehnder AG. 956, 8. Ri-Ri-Werk 940, 9. Flugzeugbau Espenlaub 928, 10. Metzenauer & Jung 866 Ringe.

Sechsermannschaften: 1. Gebhard & Co. 597, 2. Fahrzeugbau Ackermann 671, 3. Gebr. Brill 645, 4. Elberfelder Papierfabrik AG. 637, 5. Karl Lenzner 634, 6. Gebr. Becker 628, 7. Winkelsträter & Sure 626, 8. Kabelwerk Wagner 595, 9. Brüsseler & Co. 587, 10. Wilhelmswerk 582 Ringe.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Reichsbank-Ausweis. Aehnlich wie im vorigen Monat ist die Entlastung des Reichsbankstatus in der ersten Juniwoche nur verhältnismäßig klein gewesen und hat sich ausschließlich bei den sonstigen Vermögenswerten vollzogen, die sich um 343 Mill. RM. auf 1569 Mill. RM. ermäßigt haben. Dagegen haben sich die Wechselbestände um 42 auf 22 135 Mill. RM. sogar noch etwas erhöht gegenüber einer Zunahme von 27 Mill. RM. vor einem Monat. Die nicht nennenswerte Belastung des Kontos „deckungsfähige Wertpapiere" ist durch die Entlastung des Lombardkontos wieder ausgeglichen worden. Beachtenswert ist die Tatsache, daß sich auch das Girokonto um 82 auf 2758 Mill. RM. vermindert hat. Insgesamt waren damit bis zum Stichtag 19,5 Prozent der Mai-Ultimo-Spitze abgedeckt, gegenüber 17,1 Prozent vor einem Monat. Die Verzögerung des Entspannungsvorganges hängt wohl damit zusammen, daß der Stichtag wieder auf einen Samstag gefallen ist und somit unter den Nachwirkungen des Lohntages gestanden hat, außerdem aber wohl noch mehr mit finanziellen Vorbereitungen auf den heutigen Steuertermin. Der Notenumlauf ist um 231 auf 20 317 Mill. RM. zurückgegangen, dagegen hat die Reichsbank per Saldo 15 Mill. RM. Rentenbankscheine an den Verkehr abgeben müssen, so daß sich der Bestand auf 247 Mill. RM. verringert hat.

Der schweizerische Außenhandel im Mai. Der Wert der schweizerischen Einfuhr belief sich im Monat Mai 1942 auf 211,5 Mill. Fr. gegen 159,7 Mill. Fr. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte 126,5 (120,5) Mill. Fr. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr 859,3 Mill. Fr. gegen 758,6 Mill. Fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte 592,9 (554,2) Mill. Fr.

J. P. Bemberg AG., Wuppertal-Barmen. Die Gesellschaft ladet ihre Aktionäre zu der am 2. Juli in der Gesellschaft Konkordia stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.

Villbrandt & Zehnder AG., Gummibandfabriken, Wuppertal-Elberfeld. Die o. HV. nahm ohne Aussprache die Jahresrechnung für das am 30. 11. 1941 abgelaufene Geschäftsjahr entgegen und erteilte einstimmig die üblichen Entlastungen. Entsprechend dem Vorschlag der Verwaltung wurde beschlossen, aus dem nach 91 874 (i. V. 124 899) RM. Abschreibungen, 68 137 (214 163) RM. Zuweisung zur freien Rücklage und 150 000 (50 000) RM. Zuweisung an den Unterstützungsverein verbleibenden Reingewinn von 96 000 (80 000) RM. eine erhöhte Dividende von 6 (5) v. H. zu verteilen.

Berliner Börse. Das bereits im Verlauf des Mittwochverkehrs an den Aktienmärkten in Erscheinung getretene stärkere Angebot hielt auch zu Beginn der Donnerstagbörse an. Wenn auch in erster Linie wiederum Kursstreichungen erfolgten, so war der Grundton unverkennbar schwächer. Am Montanaktienmarkt war die Kursentwicklung uneinheitlich. Mannesmann setzten 0,50 und Vereinigte Stahlwerke 0,75 v. H. höher ein, während Hoesch 0,25 und Buderus 0,50 v. H. hergaben. Klöckner und Rheinstahl blieben unverändert.



THEKLA

Von Anson Schnack

Der Name singt nicht — er scheppert und klappert wie dumpfes ermattetes Eisen. Ton eines Sporen, der an einen Feldstein streift; Klang eines Säbels, der an einen hohen Lederstiefel schlägt im unterbrochenen Auf und Ab der Reitbewegung; Laut eines metallblauen Sturmhutes, der von einer bleiernen Kugel getroffen wird. Er erinnert an den knöchernen hüpfenden Aufsprung von Würfeln, die aus einem Becher über das gefleckte Kalbfell einer Trommel geworfen werden.

Der Name ist wie ein Fenster auf die Landschaften Böhmen, Mähren, Franken, Oberpfalz, Bayern, Thüringen gerichtet. Er läßt Wälder von großer Ausdehnung ahnen. Er hat den harten knappen Schlag der Holzfäller, Pferdehufe klappern über zerfaserte Knüppeldämme, Holzfuhrwerke knarren über die Steinrillen ausgefahrener Wege und der Gleichklang der Dreschflegel in den Tennen klopft in ihm.

Es sind die herrlichen Landschaften der Zinnen von Nürnberg, der Türme von Dinkelsbühl, der Kirchen von Würzburg, der Mauern von Nördlingen, es sind die Gegenden der Tore von Donauwörth, der Wallgräben von Ingolstadt, der Schießscharten von Dettelbach und Kitzingen am Main, die Gegenden der befestigten Stadt Ochsenfurt, der schroffen Festung von Kronach, der mächtigen Prager Burg und der Städte Pardubitz, Gitschin und Eger.

Aus seiner bunten Chronik leuchten und erheben sich die trotzigen und abseits gelegenen Burgsitze des fränkischen und schwäbischen Landadels, der Scherenberg, der Gebsattel, der Geyer von Giebelstadt, der Grafen von Flügelau, der Nordenberger, der Herren von Menzingen, der Herren von Hohenlohe und anderer.

Thekla war unter den Insassinnen eines Dominikanerklosters, das in der freien Reichsstadt Rothenburg stand und dessen rückwärtige Fenster ins grüne und tiefe Taubertal hineinsahen.. Im Gestrüpp und Baumgewirr außerhalb der Stadtmauern trieb sich der heimliche Liebhaber herum und fing die Liebesbriefe und Botschaften auf, welche von der widerwillig ins Kloster gesperrten Thekla aus den Fenstern hinuntergelassen oder hinuntergeworfen wurden.

Thekla ist ein Schiller-Name. Er hat einprägsame Kürze, einen knappen Umriß, einen strengen Klang. Er ist herrisch, fast hart und störrisch. Er hat ein eigensinniges Herz, man sieht ihn vor Trotz förmlich mit dem Fuße aufstampfen.

Thekla ist das Mädchen, das plötzlich aus einer Schwade graublauen Pulverrauches tritt; das gewandt von einem Pferderücken gleitet; das am Koller eines Haudegens widerstrebend zappelt, der den weggewendeten Mädchenmund mit den Schnurrbartspitzen sucht die, feucht und betröpfelt, nach geplündertem Meß- und Klosterwein schmecken.

Vernarbte Mannsgesichter mit federbesetztem Topfhut haben im Schwedenkrieg das Mädchen in den Qualm und in den Lärm eines Banketts geschleift und ihm von allen Weinen zu trinken gegeben, die sich in Humpen und Gläsern bis an den Rand spiegelten — heißmachender Tokayer, öliger Portwein, schwarzer, die Beine lähmender Wein aus Korsika, alter Portugieser, Wein aus Alecante und Bordeaux, goldenes Gewächs aus Eberbach und Mainz, Thekla bekam mit Malvasier kleine glucksende Räusche eingeflößt, und Weine aus der Picardie und aus Burgund wurden ihren jungen Lippen aufgenötigt, damit sie in Jubel und Liebe geriete. Kornet und Leutnant warfen ihr Datteln zu und Ingwer, brüchig von Zuckerkrusten, auch Quittenplätzlein, Honigkuchen und mit Rosenwasser getränktes Konfekt, Beute aus den alten Gewölben der Kaufleute und den Vorratskammern fetter Mönche.

Ihre Name ging wie ein Geläut in den Regimentern der Schweden um — bei dem blauen Regiment unter Wrangel, bei dem blauweißen unter Klitzing, bei dem rotgelben unter Schwalbach, bei dem schwarzgelben Regiment Starrschädel, beim rotweißen Regiment Löser, bei den Regimentern Stechnitz, Stenbech und Anhalt, beim gelben Leibregiment, bei den Hessen unter ihrem Landgraf, bei den Regimentern Ußlar, Burlacher, Goldstein, Karberg und bei den Leuten der Generale Horn, Bauer, Tott und Stallhanske.

Noch mehr wurde er in den Reihen der Kaiserlichen geflüstert und begehrlich gesprochen — bei den Regimentern Sparr, Gallas, Holk, Pappenheim, Savelli, bei den Küraffieren unter Piccolomini, bei den Regimentern Gronsfeld, Wenglas und Koromino, bei den ungarischen und kroatischen Schwadronen des Isolani und bei den Regimentern Strozzi und Gonzaga.

Thekla sah Wallenstein im Juchtenwagen fahren, Tilly auf weißem Schimmel reiten, den schlanken Ognate anmutig mit dem Degen fechten, sie hörte den groben Questenberg poltern und den kleinen vorsichtigen Fürsten Eggenberg flüstern, sie sah Gallas den Welschtiroler, den Obristenschultheiß Ludwig von Seßtoch, den blonden Grafen Trzka, den Grafen Kinzky, den bösen Schotten Walter Buttler, sie sah Tobias von Gissenberg, die Obristen Bredow und Henderson, den jungen Herzog von Lauenburg und den schönen Grafen Wilhelm Slawatas; aber der Inbegriff ihrer süßesten Seligkeit war der Name Max, der Name Max Piccolomini.

Der rettende Zettel in der Wüste

Ein Mädel aus Leipzig-Markkleeberg erhielt dieser Tage von einem ihr völlig unbekannten Soldaten aus Afrika einen Feldpostbrief, der die wunderbare Rettung von sechs Afrikakämpfern vom Tode des Verschmachtens in der Wüste schildert. Einem Bericht der L. N. N. zufolge erzählt der Absender in dem Brief, wie er mit fünf Kameraden bei einem erfolgreichen Stoßtruppunternehmen von seiner Einheit getrennt wurde und wie die sechs ohne Karte und Kompaß in der Wüste umherirrten. Nur für einen Tag hatten sie Verpflegung bei sich, und das Wasser ging auch am ersten Tag zur Neige. Aber vier Tage dauerte die Irrfahrt. Dann klappten drei Kameraden zusammen, und auch die übrigen waren dem Zusammenbrechen nahe. Da sah der Soldat in der Wüste etwas Weißes blitzen. Er schleppte sich hin, fand einen Zettel, dessen Schrift die entzündeten Augen kaum zu entziffern vermochten, und unweit davon lag ein liegengelassener gefüllter Wasserkanister. „Der Weg zu meinen Kameraden", so schreibt er, „war nur fünfzig Meter, ich habe mich hingeschleppt mit dem teuren Stoff und meiner Kameraden und meinen Durst gestillt. Es dauerte nicht lange, da konnten wir wieder einigermaßen denken, und nun holte ich den Zettel hervor, der uns den Weg zum Wasser und damit zum Leben geführt hat, und auf diesem Zettel stand Ihre Adresse. Wie sie dahin gekommen ist, weiß ich nicht. Die Hauptsache ist, sie hat sechs Soldaten das Leben gerettet."

Kunst und Technik

Die bereits in Berlin gezeigte Ausstellung „Kunst und Technik" hat jetzt im Industriegebiet eine erhöhte Bedeutung gefunden. Sie zieht an einem der Brennpunkte deutscher Großwirtschaft, in Dortmund, die Aufmerksamkeit des ganzen Bezirkes auf sich. Die Auseinandersetzung der Künstler mit dem Thema Technik, die bekanntlich in Wuppertal durch die Bilderschau der Handelskammer seit Jahren einen mächtigen Auftrieb erfahren hat, erweist sich im „Haus der bildenden Künste" in Dortmund als der Versuch, das Problem im malerischen Sinne zu lösen. Doch ist auch vielen Bildern der Zug zum Monumentalen nicht abzusprechen. Tief eingedrungen in den Arbeitsvorgang und wohl vertraut mit den gewaltigen Erscheinungen der Zechen, Kokereien, Aufbereitungsmaschinen und Hüttenprozessen sind vor allem Franz Gerwin-Dortmund, Ewald Jorzig-Düsseldorf und Ria Picco-Rückert aus Nürnberg, die ihre Motive den Reichswerken Hermann Göring verdankt. Auch die westdeutschen Maler Richard Geßner und Fritz Gärtner haben wertvolle Aussagen zu dem Thema beigesteuert, der eine mehr nach der Richtung des formalen Aufbaues, der andere in der Betonung der farbigen Erscheinung.

Von den fünfundzwanzig Künstlern, die mit 130 Bildern vertreten sind, nennen wir noch Walter Flemming, Leonhard Sandrock, Heinrich Kley, Rudolf G. Werner, Friedrich Winzheimer, Richard Schreiber, Ferdinand Staeger, Erich Maerker, Luigi Kasimir — mit farbigen Radierungen — und Kurt Winkler. Die Ausstellungen in Berlin und Dortmund wurden vom Amt Rosenberg eingerichtet und von Franz Gerwin betreut.

Kunst als Brücke zwischen Ost und West

In der Zeit vom 21. Juni bis 19. Juli veranstaltet der Kulturverband Gau Mosselland in Verbindung mit dem Kunstverein Schlesien in Breslau eine große Kunstausstellung. Ueber 200 Gemälde, Aquarelle, Graphiken, plastische und kunsthandwerkliche Arbeiten mosellandischer Künstler, deren Namen von den vielen Ausstellungen des Kulturverbandes hier im Gau ein Begriff sind, weist die Ausstellung auf, die damit ein eindrucksvolles Spiegelbild der Eigenart einer landschaftsgebundenen Kunst sein wird. Die Eröffnung findet am 21. Juni im Breslauer Stadtschloß statt.

Luxemburg richtet ein Landes-Museum ein

In einem alten Patrizierhaus in Luxemburg entsteht zur Zeit das Landesmuseum des Gebietes Luxemburg, in dem wertvolle Stücke, die aus dem ganzen Lande zusammengetragen wurden, untergebracht werden sollen. Das Museum wird nach seiner Fertigstellung einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung des Luxemburger Landes innerhalb des mosel-fränkischen Sprachraums auf allen Gebieten gewähren.

*

Im Rahmen einer Feierstunde wurde der neue Leiter des Senders Luxemburg, Gaukulturwalter Dr. Albert Perizonius, in sein Amt eingeführt. Dr. Toni Winkelnkemper brachte im Namen der Abteilung Rundfunk des Reichspropagandaministeriums und der Reichsrundfunkgesellschaft Grüße und Glückwünsche. Gaupropagandaleiter Landeskulturwalter Urmes betonte in seiner Ansprache, daß mit Dr. Perizionius ein alter nationalsozialistischer und kulturpolitischer Mitkämpfer das verantwortliche Amt des Leiters des Luxemburger Senders übernehme.

Carl von Linde zum 100. Geburtstag. Am 11. Juni 1842 wurde der Begründer der Kältetechnik Carl von Linde geboren. Durch ständige Verbesserungen seiner in der ganzen Welt bekannten Kältemaschinen glückte schließlich die Verflüssigung von Luft in großen Mengen und schließlich wurden Temperaturen von 200 Grad unter dem Nullpunkt erreicht. Es gelang dann auch, Sauerstoff und Stickstoff getrennt zu verflüssigen und damit wurde der Grundstein zu allen jenen Fortschritten der Technik gelegt, die auf der Anwendung sehr tiefer Temperaturen beruhen. — Lange Jahre arbeitete Carl Linde, der 1897 geadelt wurde, unermüdlich auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten. Bis zuletzt in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische starb er am 17. November 1934. Erst heute können wir ganz ermessen, was wir ihm verdanken: Einen wesentlichen Teil der Sicherung unserer Ernährung.

Abschied von Erna Abendroth. Im Leipziger Neuen Theater brachte die Abschiedsinszenierung eines Ballettabends der langjährigen Ballettmeisterin Erna Abendroth Uraufführungen und Erstaufführungen, die die besondere Begabung der Künstlerin für choreographische Farbigkeit und ihre reiche illustrative Erfindungsgabe noch einmal vor Augen führten. Die Tanzgruppe zeigte ihre guten kollektiven und solistischen Begabungen. Der Erfolg war geradezu stürmisch zu nennen. Er galt auch den mit Abschluß dieser Spielzeit scheidenden Solotänzerinnen Suse Preißer und Anita Delwe.

Alfred Melchior, Wuppertal-Barmen, wurde für die Spielzeit 1942/43 an das Lippische Landestheater in Detmold als schwerer Held und Heldenvater verpflichtet. Melchior ist ein Schüler Gustav Landauers (Stadttheater Wuppertal) und legte vor dem Prüfungsausschuß der Reichstheaterkammer in Düsseldorf die Reifeprüfung als Schauspieler ab.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Edith Küpper, Kurt vom Stein,** Feldwebel in einem Panzer-Regt. W.-Ronsdorf, Scheuebner-Richter-Str. 19, 12. Juni 1942. Kein Empfang.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hilde Wollenhaupt, Franz Wermann, Uffz. in einem Kampfgeschwader, zur Zeit im Felde. Wuppertal-E., Am Schliepershäuschen 4, 13. 6. 42.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Bures,** Feldw., **Hanna Bures** geb. vom Baur, W.-Ronsdorf, Hukenbach 3. Trauung 12. 6., 13 Uhr, ref. Kirche Ronsdorf. f86

Ernst Detlef. — Unser kräftiger Stammhalter ist heute angekommen. **Friedel Klauck** geb. Schulte i. Hofe, **Bernhard Klauck.** Forbach-Westmark, Rudolf-Heß-Str. 4, 9. Juni 1942. Z. Zt. Städt. Krankenhaus. 2602f

Rolf Kurt. — Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an: **Margarete Reuter** geb. Herzenbruch, **Kurt Reuter.** Wuppertal-Elb., Wormser Straße 56, 9. Juni 1942. Z. Zt. Landesfrauenklinik, Privat.

Heidemarie. — Heute bekam Volker ein gesundes Schwesterchen. In dankbarer Freude: **Hertha Schulte** geb. Schmidt, **Karl Schulte,** z. Zt. Wehrmacht. Ottenbrueherstr. 44, 9. Juni 42. Z. Zt. Landesfrauenklinik.

In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt unserer Tochter **Ingeborg** an. Dr. med. **Alfred Meier und Frau Martha** geb. Simon. Wuppertal-E., Wortmannstraße 36, den 10. Juni 1942. Z. Zt. St.-Josef-Hospital. r9258

Am 28. 5. 42 fiel bei einem Waldgefecht im Osten in soldatischer Pflichterfüllung mein lieber Mann, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Welberg

Gefreiter in einem Inf.-Regt. Inhaber des Schutzwallehrenzeich.

im Alter von 33 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebnen: **Lieselotte Welberg** geb. Zander.

Wuppertal-E., Ludwigstraße 97, Datteln i. W., den 11. Juni 1942.

Gott der Allgütige nahm meine liebe

Ingeborg

mein herzensgutes Schwesterchen zu sich in sein Himmelreich nach tapferer und duldsam ertragener Krankheit im blühenden Alter von 21 Jahren. Ihre innere Größe soll uns ein leuchtendes Vorbild bleiben.

In großem Schmerz: **Helene Margarete Neebe und Bruder.**

Wuppertal-Ba., den 9. Juni 1942.

Beerdigung 12. 6., 15 Uhr, Kapelle des Friedhofes Brändströmstr.

Wir haben eine liebe Arbeitskameradin und unsere beste Mitarbeiterin verloren.

Neebe-Consbruch, Waagen-Fabr.

Tief erschüttert erhielten wir die Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser einziger Sohn und Bruder, unser guter Schwiegersohn und Schwager, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Pg. Adolf Wiede

Obergefreiter in einer Panzerdiv.

nachdem er von seiner Verwundung, die er im Westfeldzug erlitt, genesen, sein blühendes Leben im Alter von fast 28 Jahren am 9. 5. ds. Js. bei den schweren Kämpfen im Osten für Führer und Volk hingab. Wir werden ihn nie vergessen.

In tiefer Trauer: **Frau Hildegard Wiede** geb. Walter **und Anverw.**

Wuppertal-Ba., den 11. Juni 1942. Huttenstraße 8

Auch wir trauern um einen lieben, aufrechten und pflichtbewußten Arbeitskameraden.

Firma R. Seekopp & Co., Wuppertal-Ba., H.-Hilbert-Str. 8a.

Wir erhielten von seinem Kompanieführer die unfaßbare, traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, der glückliche Vater seiner kleinen Ursel, unser einziger, lieber Bruder, Schwager, Enkel, Onkel, Neffe und Vetter

Fritz Gottmann

Soldat in einem Inf.-Regt.

im Alter von 35 Jahren am 18. 5. 1942 an einer kurzen, schweren Krankheit in einem Feldlazarett im Osten gestorben ist. Er starb für Großdeutschland und wurde von seinen Kameraden auf einem Ehrenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: **Frau Emmi Gottmann** geb. Ruckert; **Töchterchen Ursel und Anverwandte.**

Wuppertal-Barmen, Klingelholl 121, den 9. Juni 1942.

Er war uns stets ein lieber und treuer Arbeitskamerad.

Barmer Masch.-Fabrik Barmag, Werk Oberbarmen. 2669a

Meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und treubesorgte Großmutter, meine liebe Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Anna Lemmer
geb. Grabig

wurde heute in der Frühe von ihren langen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst. Sie durfte in Frieden heimgehen.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Carl Lemmersen.**

Wuppertal-E., den 10. Juni 1942. Teutonenstraße 9 u. 13

Beerdigung auf Wunsch der lieben Heimgegangenen in aller Stille. Kranzspenden nicht im Sinne der Verstorbenen. k7849

Theater / Konzerte

Stadttheater Wuppertal

Donnerstag, 11. Juni, 19—21,30 Uhr: Miete C 1 (graue Karte) und freier Verkauf. RM. 0,85—4,55: **Der Vetter aus Dingsda,** Operette.

Freitag, 12. Juni: Keine Vorstellg.

Vereinskalender

Naturwissenschaftl. Verein. Im Rahmen der Veranstaltungen des Vereins finden folgende Vorträge in der Ruhmeshalle, W.-Barmen, statt: Sonntag, 14. Juni 42, vorm. 11 Uhr: „Was wissen wir von der Entwicklungsgeschichte der hirschartigen Tiere." Prof. Dr. Pohle, Universität Berlin. Sonntag, 21. Juni 42, vorm. 11 Uhr: „Säugetiere der Eiszeit." Prof. Dr. Wehrli, Universität Münster. Sonntag, 28. Juni 42, vorm. 11 Uhr: „Die Kultur des Eiszeitmenschen." Ausstellungsleiter: Dr. M. Hoffmann. Einlaß gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. I. A.: **Dr. Hoffmann,** Vorsitz.

Empfehlungen

Täglich Verkauf von kräftigen **Wirsing-, Weißkohl-, Kohlrabi- u. Grünkohlpflanzen.** Eig. Zucht. Ferner eine Partie **Polyantha- u. Moosrosen.** Göddertz, Elb., Osterberg 1, gegenüber Crouenberger Str. 150.

„Fußpflege" garantiert schmerzlose, angenehme **Behandlung.** W. Nelskamp sen., Wuppertal-E., Ludwigstr. 1, I (Straßenbahnhaltest.). Sprechzeit: tägl. 3—6 Uhr — außer Samstags —. Tel. 341 70. 1561

Geldmarkt

Aelt. Frl. sucht tät. Beteilig. mit 1500 ℳ. Ang. R 716 Fil. Oberb.

30 000 Mark I. Hypothek privat auf sehr gutes Wohn- und Geschäftshaus (6000 Mark Mieten) gesucht. Angeb. u. E 5669 an Gft.

Autodienst

Wer hat Ladung bis zum 20.6. 42 von Kochem/Mosel-Koblenz oder Andernach mitzubringen? H. Kollbach, Ronsdorferstr. 14. Tel. 265 70.

Welch. Auto nimmt Waschmasch. nach Haan mit? Ang. B 4686 Ba.

Vermischte Anzeigen

Heimarbeit geben aus, gute Ketten in kunstseidenen Etiketten, 13 mm breit 3fpulig, kunstseid. Barmer Bogen 2fpulig, Zellwollköperband, 10 mm breit, kunstseidenes Köperband, 14 und 18 mm breit, Miederband, 3 und 4 cm breit. Lucas & Vorsteher, Band- u. Gurtwebereien, W.-Oberbarmen, Lenneperstr. 39—50

Lohn-Konfektion (leichte Näharbeiten) an Firma laufend zu vergeben. Angebote unter E 1460 an die Geschäftsst. ds. Bl. a338

Hausverwaltung übernimmt ein in allen Mietsangelegenheiten grdl. erfahrener Fachmann. Angeb. unt. B 334 Gft. Barmen od. Tel. 569 24

Nähарbeit sowie leichte Arbeit an Heimarbeiterinnen fortlaufend auszugeben. Angebote an: Barmen, Heidterberg Nr. 40—42. r846

Hausbandwirker! 30, 35 und 45 mm Gurtband auszugeben. A. Rodleder, **Wuppertal-Barmen,** am Unterbarmer Bahnhof. 2590f

Wer stellt Rohschläuche aus Kunstseide in Lohn her? Angeb. u. B 487 an die Gft. Barmen. 2678a

Wer berät mich fachmännisch bei der Herstellung eines Fischteiches? Tel. 537 95 oder 375 72. 2587f

Ca. 50 cbm gut. Lehmboden unentgeltlich abzugeb. Tel. 562 45.

Betrieb mit schweren u. mittelschweren Nähmaschinen für leichte Näharbeit gesucht. Material wird angeliefert. Lennen & Co., Elberfeld Uellendahlerstraße Nr. 6. r9229

Wer leiht H.-Fahrrad f. 8—10 Wochenendtouren geg. Ueberlassung einer 2fach. Rollf.-Kamera, 4½×6 u. 6×9, F.: 4,5, u. Zubehör, od. Geldwert u. Entschädigung? Angeb. u. B 761 an Fil. in Oberbarmen.

Wer näht zwei Ueberhandtücher? Ang. unter E 5758 an die Gschst.

Wer strickt norweg. Pullover in verschiedenen Farben? Angeb. mit Preis unter B 4641 Geschst. Bm.

Wer mäht Wiese? Tel. 332 61.

Gärtner-Arbeiten, Gräber usw. werden preiswert ausgeführt. Ang. unter E 5690 an die Geschst.

Weiterbildung im Schneidern biet. tücht. Schneiderin jg. Mädel od. Frau. Ang. E 5672 Geschst.

Gr. dkl. Ausziehtisch u. **K.-Tisch** mit Linoleum geg. naturl. K.-Ausziehtisch zu tausch. Ang. B 4647 Ba.

Blauer Da.-Badeanzug, Gr. 40 u. Badehaube zu tausch. geg. Da.-Mant., Gab. od. Popel. Ang. E 5478 G.

Tausche Regulator geg. mittelgroß. Handkoffer Ang. E 5763 Gft.

Tausche kl. Mah.-Kldrschr. gegen ebensolchen weiß gestrichen. Schmotz, Elberfeld, Aue 26. 1. Etg.

D.- u. H.-Rad, gut erh., gesucht. Biete gr. D.-Lederhandtasche. Ang. unter B 4652 an die Geschst. r850

Gut erh. Küche od. Küchenherd geg. Allesbrenner zu tauschen Angeb. unter E 5703 an die Gst.

Radio, Gleichstrom.-Empf. geg. Wechselstrom zu tauschen. Voß, Wuppt.-Barmen, Diedenhofer Str. 12, III.

Suche gt. erh. Kd.-Sportwag. Biete 1 Paar Damenschuhe Gr. 39½ Angeb. unter B 4645 Gft Barm.

Fast neues 2er-Faltboot geg. mod. elektr. Plattenspieler zu tausch. Ang. u. R 765 Fil. in Oberbarm.

Biete Bertito, gt. erh. Suche Da.-Durchtragsmant. Gr. 48. Ang. E 5762 G

Polstersessel, neu, geg. gt. Schreibmasch. zu tausch. Ang. B 4628 Ba.

Biete transportabl. Zwischenzähler, 220 Volt, 10 A., u. Kinderschaukel. Suche Damenschuhe Gr. 38½—39. Angeb. u. B 489 an Gst. Ba. 2596f

Biete 1 eleg. Stores (Handarb.) 1,50 breit, geg. hohe Gummischuhe, Gr. 40-41. Wollschlüpfer 46-48, u. Wollstrümpfe Gr. 10. Ang. B 4689 Ba.

Breite Couch, 2 P. neue Schube, Gr. 29, eleg. Wildl.-Pumps, Gr. 38 Kleiderstoff u. Nessel geg. Reisekoff., Staubfg., 220 V. u. W.-Schrk. zu t. Ang. unter E 5470 an die Gst.

Kinderpult, gut erh., geg. Kind.-Dreirad zu tauschen. Winend. W.-Barmen, Hünefeldstraße 96, III.

Biete Uhrmikrometer (Zeiß) bis 25 mm, suche Rollf.-Kam., 4½×6 od. 6×9. Ang. E 5759 an Gschst.

Seid.-Nachthemd m. handgearb. Passe Gr. 48, Wert 20 ℳ, geg. Bluse Gr. 48 z. tsch. od. zu verk. Näh. Gst. 171

H.-Fahrr., n. Weckuhr, Sch'torn. g. Ausziehtr. u. K'sess. z. t. Ang. E 5684 G.

Neuer Gartenschirm geg. Waschmaschine zu tauschen. Angebote u. B 4638 an die Geschst. Barmen.

Wringmaschine, neu, geg. Volksempfänger, neu od. gebraucht, zu tauschen gesucht. Telephon 621 23.

Photo-Apparat, 6,5×9, geg. Hrn.-Fahrrad; Damen-Halbschuhe Gr. 39 geg. Dam.-Fahrrad zu tausch., ev. Zuzahl. B. Tannenst. 93, II. nach 19 Uhr.

Einf. grauer Anzugstoff, 3,10 Meter, geg. neuen Popeline-Mantel Gr. 48—50, einzut. Ang. E 5378 G.

Kn.-Halbschuhe, Gr. 31, gegen ebensolche Gr. 34—35 zu tausch. ges. Angeb. u. E 5375 an Gst. 1184

Schw. D.-Schuhe, neu, Gr. 41, geg. Schuhe m. flach. Abs., Gr. 41, zu tausch. ges. Ang. B 4690 Ba.

2 Paar gute Sportschuhe Größe 38, gegen gute Schuhe mit hohem Absatz zu tauschen. Thelen, Barmen, Sonnenstraße 145.

F. n. D.-Wildledersch., schwz., Gr. 38, u. 1 Paar neue Turnschuhe Gr. 38, geg. elektr. Wasseleisen od. Uebergardinen zu tauschen gesucht. Ang. u. R 763 an Fil. in Oberb.

WB. Da.-Lederschuhe 37½ geg. 38½ z. tsch. ges. Anruf 53036 nach 18 U.

Gebo Hrn.-Halbschuhe, Gr. 43, wie neu. Suche Damen-Halbschuhe, (Größe 39 (schwarz). Angebote unt. R 760 an Filiale in Oberbarmen.

F. neue Hrn.-Halbsch., braun, Gr. 43, geg. schw. H.-Halbsch. gleich. Qualität, Gr. 41—42, zu tsch. ges. Ang. u. L 37 an Fil. in Langerfeld

1 P. schwz. D.-Schuhe od. 1 P. derbe Hrn.-Schuhe, beid. Gr. 41, geg. Da.-Sommersch. z. t. Ang. E 5369 Gst.

METALLFIX bindet alles
Aluminium, Blech, Eisen, Zink, Gips, Porzellan, Marmor, Keramik, Holz, Glas, Leder usw. b34
Metallbindestoff Kitt Klebemittel vereint
Verlangen Sie ausdrücklich METALLFIX
Nur echt in der Flasche mit dem gelb-roten Etikett
Erhältlich in Eisenwarenhandlungen
Versuchen Sie unsere Skarsten-Schaber
Metallfix Wilberg & Co., K.G., Berlin



Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

Orient-Teppich-Reparaturen
vom bekannten Fachmann
Kricorian, W.-Elberf.
Bankstr. 6 - Ruf 22502

Dr. Schleussner
ADOX FOTO
Der Welt älteste fotochemische Fabrik

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft, Wuppertal-Barmen.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Donnerstag, dem 2. Juli 1942,** vormittags 11 Uhr, in der **Gesellschaft Konkordia, Wuppertal-Barmen,** Eingang Lindenstraße 1—3, stattfindenden **ordentlichen Hauptversammlung** eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlage des Jahresabschlusses, des Vorschlages für die Gewinnverteilung sowie des Geschäftsberichtes des Vorstandes und des Berichtes des Aufsichtsrates für das Jahr 1941. 2. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung. 3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates. 4. Wahlen zum Aufsichtsrat. 5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1942. Zur Teilnahme an der Hauptversammlung ist jeder Aktionär berechtigt, der seine Aktien gemäß § 15 der Satzung spätestens am 27. Juni 1942 bei der Deutschen Bank, Wuppertal-Barmen, Wuppertal-Elberfeld, Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg und Düsseldorf, der Dresdner Bank in Wuppertal-Barmen, Berlin und Frankfurt a. M., der Bank der Deutschen Arbeit AG., Wuppertal, Creditanstalt-Bankverein, Wien, oder für die Mitglieder einer deutschen Effektengirobank bei ihrer Effektengirobank, den Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG., Wuppertal-Elberfeld, der Basler Handelsbank, Basel, dem Schweizerischen Bankverein, Basel, der Schweizerischen Kreditanstalt, Zürich, den Herren Lombard, Odier & Cie., Genf, dem Bankhaus Hope & Co., Amsterdam, der N.V. Handel-Maatscappij H. Albert de Bary & Co. Amsterdam, der Algemeenen Kunstzijde Unie N.V., Arnhem, während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegt und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort beläßt. Die Hinterlegung der Aktien kann auch bei einem deutschen Notar oder bei einer Wertpapiersammelbank erfolgen. In diesen Fällen ist die Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung spätestens einen Tag nach Ablauf der Hinterlegungsfrist bei der Gesellschaft einzureichen. Wuppertal-Barmen, den 12. Juni 1942.

J. P. Bemberg Aktiengesellschaft. Der Vorstand. x882

Amtliche Bekanntmachungen

Zweite Trinkbranntweinausgabe in Wuppertal. Aus besonderen Gründen findet die Durchführung der zweiten Trinkbranntweinausgabe nicht statt. Trinkbranntweinherstellerbetrieben (soweit dieselben mit der Lieferung für das Rheinland beauftragt sind), Großverteilern und Kleinverteilern ist jede weitere Auslieferung auf Grund von Großbezugscheinen, Bezug- oder Berechtigungsscheinen, sowie Nährmittelkartenabschnitten usw. für die zweite Trinkbranntweinverteilung untersagt. Soweit von Herstellern, Groß- oder Kleinverteilern Auslieferungen für die zweite Trinkbranntweinverteilung bereits erfolgt ist, ist dem Ernährungsamt, Abt. B, Hofaue 70, das Ausmaß in Raumlitern bis zum 15. 6. 1942 schriftlich mitzuteilen. **Wuppertal,** den 10. Juni 1942. Der Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal — Ernährungsamt — I. V.: Schön.

Freibank-Verkauf am 12. 6. 1942. Wuppertal-Elberfeld kein Verkauf. Wuppertal-Barmen: 10—10½ Uhr Abfertigung der Schwerbeschädigten und Ausweisinhaber. Nachher kann eine Bevorzugung nicht mehr erfolgen. 10,30—11,30 Uhr 1101—1200, 11,30—12,30 Uhr 1201 bis 1300, 12,30—13,30 Uhr 1301 bis 1400, 13,30—14,30 Uhr 1401—1500, 14,30—15,30 Uhr 1501—1600. Die Reichsfleisch- und Fettkarten sind mitzubringen, da eine prozentuale Anrechnung erfolgt. Zur Durchführung einer besonderen Kontrolle sind die Lebensmittelausweise mitzubringen. Packmaterial mitbingen. — Schlachthof Wuppertal. i148

Grundstücksmarkt

Einfamilienhaus in Wuppertal zu kaufen gesucht. Mindestens 7—8 Räume, mit Garten. Angeb. unt. B 483 an die Gst. Barmen. 2591f

Rentables Wohn- oder Geschäftshaus bar zu kaufen gesucht. Ang. unter B 317 Bm. 860b

Schön geleg. Wochenendhaus mit Garten zu kaufen od. zu mieten ges. Ang. E 5468 an Gst. •

Automarkt

Opel. 4/20. Limousine, in gut. Verfassung, Ia Bereifung, z. Taxwert zu verk. Telephon 534 03.

Steyr. 1-Liter-Lim., mit Schiebed., 14 000 Km gelaufen, in bester Verfassung, verkauft Autohandel Wuppertal, Elbf., Straße der SA. 99.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft krankheitshalber abzugeben. Angeb. u. E 5546 an die Geschst. d. Bl. r9284

Holz-Verkaufs-Pavillon (evtl. a. a. Haus) für 400 Mark zu verk. Angeb. unter B 4651 an Gst. Ba. †

Ballen-Packpressen jed. Größe lief O. Vierheller, W.-E., Postfach 604

Gebr. Wringmasch. 15, Messerputzmasch. 15 Mk. Ang. B 4552 Ba. †

Gut erh. Klavier für 400 Mk. zu verkaufen. Zu erfr. in Gst. [68

Gebr. Klavier mit Noten für 150 Mark zu verk. W.-Vohwinkel, Botzenerstraße 20b. Tel. 32283. e61

Akkordeon, 12 Bässe (Modell), für 50 Mark zu verkaufen. Wpt.-Elberfeld, Oppboferstraße 21a, I. •

Gut erh. Bandoneon m. Noten für 60 Mk. zu vk. Wilh. Gensauer, Vohw., Vohwinkelerstraße 176.

Schön. Grammophon m. Pl. 50 Mark zu vk. Näh. in Gst. [70 †

Parlophon mit vielen Platten f. 65 Mk. zu verk. Wo, sagt Gst. [69 †

Netz-Röhre 354 u. Batt.-Röhr. 0,74 u. 0,84, 15 M. Höhne 92, II, 9—1 U

Eßzimmer, in gutem Zustand, f. 800 Mark zu verkaufen. Angeb. u. E 2061 an die Geschst. s9047

Gutes Bett m. Matr. u. Oberb. für 80 Mark zu verk. Praetorius, Elberfeld, Südstraße 63, 2. Etg.

Eisschrank u. Ladenregale, gut erhalten, da überzählig, zu vk. Feinkost Schneider, E., Kipdorf 95.

Couch, gut erh., für 110 Mk. zu verk. Weber, B., Winchenbachstr. 7. †

Gut erh. Herd f. 40 Mk. zu vk. Dahlmann, Langerf., Gibichostr. 22

1 weißer Grudeofen m. Wasserschiff 25 Mk., 1 Schlagschere, 1 Meter Schnittlge., 35 Mk. Tel. 34576

Großer Wirtschaftsofen (Füllofen) 50 Mk., franz. Billard 50 Mk., Kinderlaufstall 10 Mk., Fußballschuhe, Gr. 43, 10 Mk., alles sehr gut erhalten. Gaststätte Klöcker, Elberfeld, Roßstraße Nr. 8. r9241

Küchenherd, gebr., 30 M. Gebroß mit Zylinder 40 Mk. Zauritz, Schwarzbach 81, 4. Etg. Nach 6 Uhr

Gut erh. Kasten-Ziehkarre für 30 Mk. zu verk. Tel. 628 68.

Ziehkarre, 2 Räder, für 35 Mk. zu verkaufen. Telephon 257 44. •

Tiefgeb. Kinderwagen zu verkaufen. 40 Mk. Elb., Mainstr. 15.•

Kinderwagen mit Matr. 30 Mk. B., Haderslebenerstr. 9. Schäfer. †

Tiefgeb. Kinderwagen 35 Mk. zu verk. E. Sandstraße 9, part.

2 Spul-Räder f. Gummi 25 Mk. 2flammiger Gaskocher für 5 Mk. zu verk. Elberf., Müller Str. 24, I. •

Laufstall 8.—. Korbstubenbettchen 15.— Mk. Conrad, E., Mainstr. 27a.•

Jäckchenkleid (Türkis), Gr. 42, mit Bluse, für 60 Mk. zu verkauf. Markomannenstraße 44, II. r9244

Anzug, gut erhalten, für mittlere Figur, für 75 Mk. zu verk. Wpt.-Langerfeld, Leibuschstr. 23, III. Et.

H.-Popel.-Mtl., blau gef., gt. erh., mittl. Gr., 20 M. E., Schmiedestr. 10, II.•

Für ält. Mann gebr. Anzug 40.— Hut 5.—, Paletot 40.—, Lodenjacke 15.—, Hose und Weste 35.— zu vk. Elberfeld, Südstraße 21, 1. Etg. •

Dklbraun gemust. Seidenkl. für ältere Dame, Gr. 46, für 40 Mk. zu verkaufen. Näheres in Gst. [67

Eleg. Schuhe m. hoh. Abs., Gr. 36, geg. gleichwert. Gr. 38 od. 38½ zu tauschen. E., Krugmannsgasse 2, p.•

Neuer Tennisschläg. m. Darmbespannung f. 38 M z. verk. od. geg. gut. Da.-Fahrrad z. tausch. Ang. E 5674 G.•

Schiebetür mit 8 groß. Fassettscheiben u. Bekleid., 2,70 Mtr. hoch, 2,24 Mtr. breit, 250 Mk., 1 Mabag.-Tisch 65.—, 1 gr. Stehmangel 50.— gut erh., zu verk. W. Dahlmann, B., Heinr.-Janssenstr. 17 Tel. 52020

Ein Posten Lederpatten abzugeben. Großpaar 20 Mk. Angeb. erbeten unter L. E. 17 282 an Schatzannonzen, Duisburg-Rh., Düsseldorfer Straße Nr. 1—3. a358

Ganzlichtbad für 125 Mk. zu verk. Ang. unt. E 2057 Gst. f7896

Puppenstube m. Möbel 10.—, Zimmer-Turngerät für 10 Mk. zu vk. B., Oberdenkmalstr. 95, pt. r.

Habe Freitag eine große Auswahl hochtragender und frischmelker ostfriesischer Kühe zum Verkauf stehen. Karl Aschmann, Viehhandlung, E., Weinberg, Tel. 234 85. f7898

Gestr. Italiener! 1 Zuchthahn u. 2 einj. Hennen geg. gr. Chinch.-Kaninchenbock zu tauschen gesucht. Kuhlmann, Hermannstr. 8. 284-31b

Kaufgesuche

Elektrokarren, neu oder gebr., aber gut erhalten, kauft Rondo-Werk, Schwelm. e179

1armige Exzenterpresse mit 50 mm Spindel zu kaufen gesucht. Elberf. Zündubren- u. Gasmesserfabrik, Elbf., Albrechtstraße 46. •

Heizkessel und Körper für Warmwasserheizung zu kaufen ges. Angeb. unter B 4635 an Gst. Ba. †

Gummi-Umspinn-Maschine sof. zu kaufen ges. Angeb. m. näh. Einzelheiten u. B 491 an Gst. Ba.

Nietmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 4660 Gst. Ba. r852

Versenkb. Nähmasch., gebr. oder neu, ges. Ang. E 5761 an Gst.•

Versenkb. Nähmasch., neu od. gebr., gesucht. Ang. u. E 5476 Gst.•

Gebr. Nähmaschine zu k. ges. Ang. m. Preis E 5377 an Gst. •

Gut erh. Waschmaschine mit Motor zu kaufen ges. Angebote u. W 18 Fil. B., Westkotterstr. 146. †

Gt. Wassermot. ges. Ang. B 4644 B

Pianos, Flügel u. Harmoniums suchen wir für Gemeinschaftssäle etc. zu kaufen. Preisangebote an Fa. Bongardt & Herfurth, Wppt.-Barmen, Loherstr. 23. Tel. 620 05.

Klavier, gebr., gut erh., zu kaufen ges. Angeb. mit Angabe des Fabrikats und Preises an Schließfach Nr. 156, Velbert. e363

Harmonium m. Stehlampe zu kaufen ges. Ang. E 5685 Gst. •

Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Angeb. unter E 5379 an die Gst.•

Elektr. Plattenspieler zu kf. gesucht. Preisang. u. H 26 an die Fil. B., Heckinghauserstraße 131. †

Schallplattenspieler zu kaufen gesucht. Angeb. u. E 5467 an Gst.•

Mandoline oder Gitarre zu kaufen ges. Angeb. unter E 1083 an Ann.-Exp. Jak. Bowinckel, W.-Elbf.

Herrenzimmer od. Bücherschrank und Schreibtisch, gut erh., zu kauf. ges. Angeb. u. E 5760 an die Gst.•

Mod. Küche. Schlafzimmer und Gasherd zu kauf. ges. Angeb. unt. V 88 an Fil. in Vohwinkel.•

Gebr., gut erh. Schlafzimm. mit Auflege-Matratze zu kauf. ges. Ang. u. S 268 an Fil. in Schwelm.

Gt. erh. Kd.-Holzbett (weiß) m. Matr. 70×140, zu k. ges. Müggenburg, Barmen, Pfeilstraße 18. †

Gut erh. Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Wesling, Elbf., W.-Hanemannstr. 50. Ruf 236 70. 1456

Wohnz.-Büf. ges. Kiefelstr. 14, I. •

Klischee-Schrank zu kauf. ges. Futura, Elb., Fernruf 225 67/68.

Gebr. Möbel kauft Strupp, W.-Elb., Ad.-Hitlerstr. 137. Tel. 227 85

Geldschrank, neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 124 an Fil. in Velbert. e363

Elektr. Kühlschrank, 220 Volt, neu oder gebr., geg. sofort. Kasse zu kaufen gesucht. Teleph. 505 61 oder Schließfach 23, Wichl. 2624a

Schreibm.-Tisch und Stuhl sowie Packtisch zu kaufen gesucht. — Angeb. u. B 480 Gst. Barm. 2673a

Neuw. Couch od. Chaisel. zu kaufen ges. Ang. E 5070 an Gst. •

Küchenherd, gut erh., gebrauchsfertig, sofort zu kaufen gesucht. — Ang. unter E 2054 an Gst. f7892

Elektrischer Heizofen zu kauf. gesucht. Frau Paula Szibat, Wpt.-Cronenberg, Hauptstr. 118. f21

2fl. Gasherd ges. Ang. E 5461 Gst. •

Gt. Dauerbr. u. Sofa zu k. ges. od. geg. breit. Stor. u. kl. Gard., neue Kochkessel zu t. Untergrünewalderstr. 27, I.•

Gebr. gr. Füllofen ges. H. Rosenthal, U.-B., Grotestr. 6, Muchowb.•

Allesbrenner. Kleiderschr., runder Tisch, 2 Sessel zu kauf. ges. Ang. u. S 270 an Fil. in Schwelm

Kl. Kanonenöfchen u. 1fl. Gaskocher ges. Ang. E 5077 an Gst. •

Gut erh. D.- u. H.-Fahrrad zu k. ges. Ang. B 4551 Ba. 2589f

Da.- u. H.-Fahrrad, in gut. Zustand, zu k. ges. Ang. B 4646 Ba. †

Gut erh. Herren-Fahrrad zu kaufen ges. Dagegen kann verkauft werden: 1 Paar Ia Herren-Wanderschuhe (Halbschuhe) Gr. 42, u. eine Luftbüchse für Knaben. Angeb. u. B 488 an Gst. in Barmen. 2679a

1 Fahrradreifen, Halbballon, 28×1½, ges. Ang. E 5543 an Gst.•

Rennmaschine, gut erh., zu kf. gesucht. Angeb. u. B 4629 Gst. Ba.†

Handwagen zu kauf. ges. Klug, Ba., Ob. Sedlhofstr. 1. Tel. 608 97.

Eleg. hell. Kinderw., mögl. Korbwagen, ges. Ang. E 5465 an Gst. •

Schw. Kleid. 42—44, zu kaufen gesucht. Angeb. u. B 4631 Gst. Ba.†

Anzug, dkl., Gr. 48, mögl. Maß, sofort gesucht. Ang. E 5380 Gst. •

H.-Anzug, Gr. 48-50, ges. Ang. E 5475

Sportanzug f. 17j. Jungen, Gr. 42, 1 Paar Schuhe Gr. 40, 1 Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 766 an die Fil. in Oberarmen.†

Ich suche für 10jährigen Jungen lederne Hose, ebenso Nähkasten und Chaiselongue ges. Ang. E 5545 Gst.

Herrenuhr, Armband od. Tasche, zu k. ges. Ang. E 5382 an Gst. •

Bücher kaufen Schreiber & Reismann, B., Schuchardstr. 18. Tel. 59283

Zeitrechner, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Ruberg & Renner, Präzisions-Apparatebau, Hagen-Delstern, Telephon Nr. 278 51. a324

Badewanne u. Autogeyser, beides neu od. gut erh., zu kaufen ges. Angeb. u. E 5331 an Gst. •

Sonnenschirm f. Dachgarten zu k. ges. Ang. u. E 5705 an Gst. •

Koffer normaler Größe zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 5078 an Gst. •

Ich kaufe überzählige Posten Eisen, Röhren, Bleche. O. Pfandt, Düsseldorf 83. a310

Achtung! Rohprodukte sämtl. Art, sowie Schrott u. Fabrikabfälle kauft Händlerin Frau Heinr. Gier, B., Schwarzbachstr. 66a. T. 565 87.

Gebr. Marmeladen-Eimer sowie Behälter mit Deckel, ca. 50 Kg. fassend, kauft laufend „Rotero" Froweinstr. 7a. Tel. 20975. s8742

Zeichenbrett zu kaufen gesucht. Linnenbürger, Ronsdorf, Tel. 72364.

Sauerstoff-Flasche zu kf. ges. Berg. Elb., Ad.-Hitlerstraße 111. •

Gut erh. Hutkoffer zu kf. ges., ev. geg. Bett- u. Tischwäsche zu tauschen. Ang. E 5472 an die Gst.•

Gut erh. Puppenwagen zu k. ges. Persch, Cronenfeld, Vorderdohr 53

Vermietungen

6 Zim., Mans., Badez., 1. Erdgesch. Emilienstr., an kinderreiche Fam. z. 1. 7. 42 zu vm. Ang. B 4553 Ba. †

Biete 4- o. 5-Zi.-W. mit Abstellraum, 2 Kellerräume, in gutem Zustand, Parterre, Stadtmitte, Nähe Rathaus. Suche 4 bis 6 Räume am Rande der Stadt oder außerhalb. Angeb. unter B 4416 Gst. Barmen.

Tausch. Biete geräumige 4-Zim.-Mans.-Wohng. in gut. 2-Fam.-Haus Brillerviertel., Miete 40 Mk. oder Hochparterre, 4-Z.-Wohn. u. Mans., Brillerviertel Miete 70 Mk. Suche 4-Zim.-Wohn. u. Mans. Miete 80 b. 100 Mark. Angeb. E 2053 an Gst.

Biete 3 Z. 31,50. Suche 2 kl. Z. bis 18 Mark. Angeb. B 4627 Gst. Ba. †

Biete Etage, 4 Zi., Bad, Speisekammer, Veranda. Suche 2- und 3-Z.-Wohnung; nicht in einem Hause erforderlich. Ang. B 4685 Gst. Ba.†

Biete 4 Z. m. Gas, el. L., Waschk. u. kl. Stall. Suche 2 Zi. m. Garten auf Einern od. Herzkamp. Ang. u. W 14 Fil. B., Westkotterstr. 146. †

Wohnungsanzeige. Nachstehende Wohnung wurde der Preisbehörde zur Vermittlung an eine kinderreiche Familie gemeldet: Heckinghauser Straße 218, 3 Zimmer, Mietzins 31,63 Mk. Bewerbungen an Frau Marta Sabien, Heckinghauser Straße Nr. 193. i148

Biete abg. 3 Z. m. Garten, Ronsdorf-Linde, 20 M. Suche 3 Z. Ronsd. Stadtmitte. Ang. B 482 Gst. Ba. †

Biete sch., abg. 3-Z.-Wohn. i. ruh. abg. Hause. Suche sch. 5-Z.-Wohn. in gut. Hause. Ang. E 5686 Gst. •

3 abgeschl. Mans.-Zim. (Bahnhofstr.) an ruh. Miet. sofort zu vm. Ang. unter E 2055 Geschst. f7893

Schöne 3-Zim.-Wohn., abgeschlossen, in Unterbarmen, gegen 4-Zim.-Wohn. zu tausch. ges. Miete bis zu 50 Mk. Ang. B 490 Gst. Ba.

Biete 2 Zimmer Nordstraße. — Suche 3 Zimmer. Angebote an Postschließfach 257, Elberfeld. 1520

Biete renov. abgeschl. 2-Zim.-Wbg. in Sonnborn geg. gl. 2 Zi. in Elb. oder Unterbarmen. Ang. u. S 4 an Filiale in Sonnborn. •

Biete 2 schöne Zimm., Nordstadt, abgeschl. Haus, 2. Etage. — Suche 2 oder 3 Zimmer, gleich wo. Angeb unter E 5670 an die Gst.•

Biete 1 Zim. in Wichl., m. Gas, Wass., el. Licht. Suche 2 Z. in Ba. Ang. W 16 Fil. B., Westkotterstr. 146†

An ord. Mieter 1 leeres freundl. Zimmer per sof. in ruh. Hse. zu v. Krienke, Barmen, Hesselnberg 53. †

Gewerbliche Räume zu verm. bei Beteiligungsmöglichkeit. Angeb. unter E 2052 an die Gschst. r848

Mietgesuche

Ruhige Familie (Beamter), sucht 6-Zimmer-Wohnung in Wuppertal oder nähere Umgebung. Ang. unter L 35 an Fil. Langerfeld. 212-31b

2-Zim.-Wohnung in gutem Hse. gesucht. Ang. unter E 5544 Geschst.

Nähe Wülfrath 2 Zimmer ges. Angeb. unter E 5701 an die Gst. •

Wichlingh. od. Nächstebr. 1 kl. Zim. ges. Ang. B 4634 Ba. †

Ruh. Mieter sucht 1 leer. Z., mögl. mit Gas. Ang. E 5075 Gst. •

Ruhig. Mieter aus Köln sucht 1—2 Zimmer. Ang. B 478 Gst. B.†

Ruh. Miet. f. dring. 1 leer. Z. Nähe Habnerb. od. Cronenb. Ang. E 5683 G

Ruh. Miet. aus Köln sucht 1—2 Zimmer. Ang. B 478 Gschst. Bm.†

Gewerbl. Raum für Spulmasch. zu mieten gesucht. Angebote unter W 20 Fil. B., Westkotterstr. 146.

Lagerkeller im Zentrum der Stadt gesucht. Lenoleum-Bohe, W.-Elberfeld, Telephon 247 91. f7894

Gewerbl. Raum, mögl. m. Heizg., part. Mitte Elb. od. Barm. zu m. ges. Preisang. u. B 460 Gst. Ba. †

Möblierte Zimmer

Aue 32, 1. Etg.: Eleg. Herren-Schlafz., fl. W., Bad, Schreibtisch.•

Rolingswerth 23: Frdl. möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. †

Gut möbl. Zimmer f. berufst. jg. Dame in gutem Hause in Elb. gesucht, mit Badbenutzung u. Heiz. Ganz- od. Teilpension erwünscht. • Angeb. unter E 1485 an die Gst. •

Jg. Ehep. sucht möbl. Zim. mit Kochgel. Ang. u. B 4633 Ba. †

Herr sucht sof. 1 schönes möbl. Zi. mit Kochgel. Bett kann gest. werden Nähe Briller-, Charlotten- od. Dorotheenstr. Ang. E 5202 an Gst. •

Möbl. Zimmer mit fließ. Wasser von Herrn ges. Ang. E 5689 Gst. •

Einf. möbl. Z. m. Heiz. u. Kochgel. v. berufst. Mäd. bis z. 1. 7. ges. (Stadtmitte). Ang. E 5681 an Gst.•

Ordentl. Frau sucht einf. möbl. Zimmer, part. od. 1. Etg., Stadtm. od. Südstadt. Ang. E 5757 an Gst.•

Berufst. Frl. sucht sof. möbl. Z. Elb., Stadtmitte Ang. E 5671 Gst. •

Berufstät. solid. Herr sucht möbl. Zimmer, mögl. mit Kochgelegenheit. Ang. E 5464 an Gst. •

Berfst. Dame f. m. Z., mgl. Stadtm. Wäsche w. gestellt. Ang. B 4687 Ba.†

Möbl. Zimmer mit Kochgel. in Vohwinkel od. Sonnborn ges. Ang. u. V 90 an Fil. in Vohwinkel

Für ein Gefolgschaftsmitgl. suche ich ein möbl. Zimmer, einschl. Verpflegung, mögl. im Stadtgebiet W.-Vohwinkel. Angeb. erbeten an: Gustav Fudickar, Matratzenfabrik, W.-Vohwinkel, Rubensstr. 14. e61

Ruh. Dauermieter sucht per sof. gut möbl. Wohn-Schlafzimmer mit Badbenutzung u. mögl. Telephon. Lage: Zentrum Elberfeld. Angeb. unter E 5697 an die Geschst. •

Stellen-Angebote (männl.)

Tüchtige Bürokraft, mit allen Arbeiten vertraut, zum bald. Eintritt ges. Angeb. mit Gehaltsanspr. und Zeugnisabschriften an Gustav Lange, Schraubenfabrik, Lüdenscheid in Westf., Heedfelderstr. 62-64. u207

Für schriftliche Arbeiten sucht Kleinbetrieb in Solingen (Nähe Zentral) zuverl., erf. Kraft f. wöch. 12—15 Std. Ang. erb. an A. B. Welter, Solingen, Nettelbeckstr. 3.

Flotte Zeichner gesucht. Ruberg & Renner, Hagen-Delstern, Präzisions-Apparatebau. Tel. Nr. 278 51

Färber. Tüchtiger, selbständiger Färber für Kunstseide und Mischgewebe für unsere Versuchsfärberei gesucht. Einstellung erfolgt durch das Arbeitsamt. Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G., Wuppertal-Elberfeld, Auerschulstraße Nr. 14. a385

Kraftfahrer für Elektro-Lieferwagen gesucht. Geeigneter Mann wird ausgebildet. Getränkegroßhandlung Friedrich Stephan, Elbf., Adersstraße Nr. 5. s9018

Fachmeister f. einf. Spitzen-Betrieb, evtl. für halbe Tage, gesucht. Angeb. u. B 4636 an Gst. Ba.

Für die Belieferung von festen Zeitschriften-Abonnenten wird ordtl. fleiß. Mann oder Frau (evtl. auch für halbe Tage) b. guter Entlohn. sofort gesucht. Meldungen erbeten von 8—12 Uhr und nachm. von 3—5 Uhr bei Fa. Th. Klein, W.-Elberf., Bleichstr. 17. Tel. 272 73.

Hotel Kaiserhof, W.-Elberf., sucht tücht. Abteilungs-Kellner oder Serviererin für Weinrestaurant, Kellner oder Serviererin für Kaiserkeller. T285

Einstieler. Packer u. Packerinnen für ganze oder halbe Tage für sof. ges. Peter Wallbrecher Werkzeugfabrik, W.-Cronenberg.

Aelt. Mann für leichte Arbeit sof. gesucht. Zu melden: Friedrich Heimsath, Tannenbergstraße 39. r9240

2 ältere, rüstige Leute für leichte Aufräumungsarbeiten stundenweise nachmittags gesucht. Angebote u. E 9393 an die Gst. r9198

Hotel Kaiserhof, W.-Elberf., sucht Hilfsportier — Telephonist (in)

Heimarbeiter auf Knabenhosen ohne Futter gesucht. Angebote unt. E 2060 an die Geschst. r9253

Stellen-Angebote (weibl.)

Die weibl. Kriminalpolizei sucht Anwärterinnen für die Beamtenlaufbahn. Bevorzugt werden Volkspflegerinnen und andere sozial vorgebildete Kräfte, ferner Bewerberinnen mit guter Schulbildung, Berufsausbildung und mehrjähriger beruflicher Tätigkeit im Alter von 22 bis 30 Jahren. Bewerbungsgesuche sind zu richten: An das Reichskriminalpolizeiamt in Berlin C 2, Werderscher Markt 5—6. j19

Tücht. Buchhalterin, durchaus erfahren im Maschinensystem und allen anderen einschlägigen Nebenarbeiten, zum sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Angaben üb. bisherige Tätigkeit unter E 2981 an dier Geschäftsst. ds. Blattes. s8962

Junge Kontoristin gesucht. Bewerberin muß intelligent sein und die mittlere Reife besitzen. Jugendlichkeit deshalb erforderlich, weil Spezialkenntnisse unseres Fachs erworben werden müssen. Vorstellungen nur nachmittags. Materialbeschaffungs-Gen. dtsch. Zahnärzte, W.-Elberfeld, Bahnhofstr. 24. r8884

Jüngere Kontoristin per sof. oder später ges. Derselben ist Gelegenheit gegeben, sich in der Buchführung einzuarbeiten. Vorstellung vormittags. Hans Füngers, Wpt.-Elberfeld, Neue Friedrichstr. 56.

Stenotypistinnen sucht eisenverarbeitendes Werk in der Nähe Wuppertals zum baldigen Eintritt. Ang. unter E 1469 an Gst. e179

Hotel Kaiserhof, W.-Elberf., sucht Kontoristin für Kontrollen und Korrespondenz. T285

Geübte Stenotypistin v. Textilfabrik in W.-Elberfeld zum sofortig. Eintritt gesucht, ev. für halbe Tage Angeb. mit näheren Angaben unter E 2999 an die Geschst. ds. Bl. a386

Jg., intell. Kontoristin für leichte Büroarbeit sofort ges. (Evtl. halbe Tage.) Ang. E 5471 Gst. •

Kontoristin oder Hilfskraft für Schreibmaschine sof. od. später gesucht. Angeb. u. E 2807 an Gst.

Gesucht: Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, weibliche Bürohilfskräfte, Anfängerinnen (ev. aus verwandten Berufen). Goetzewerke, A.-G., Burscheid bei Köln, Personal-Abteilung. a252

Hotel Wuppertaler Hof, Wuppertal-Barmen, stellt sofort ein: 2 perfekte Serviererinnen für Hotelrestaurant, 1 Serviererin für Bierrestaurant. — Bewerbungen an die Direktion. 289b

Strangspulerinnen sowie Frauen und Mädchen für leichte, saubere Arbeiten, auch für halbe Tage, ges. Günther & Windrath, Unter-Barmen, Völklinger Straße 3. 2618a

Kellnerinnen sofort ges. Vorstellung 11—13 Uhr. Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld. b337

Junge Hilfsarbeiterin für die Expedition gesucht. H. Müller & Co., W.-Wichl., Königsbergerstr. 4. 2586f

Aelt. Frau zum Spulen (Umlaufen) für halbe Tage oder auch stundenweise gesucht. Wilh. Feller, W.-Barmen, Albertstraße 19a. 2674a

Jüngere Frau zur Ausführ. von Hilfsarbeiten sofort gesucht. Wilh. Paff, Chem. Fabrik, Wuppertal-Barmen, Ad.-Hitler-Str. 456. 2561f

Frauen u. Mädchen für leichte Arbeit gesucht. — Albert Heidmann Papierwarenfabrik, Wpt.-Barmen, Wasserstraße 15—23. 316-1b

Frauen od. junge Mädchen für die Plätterei oder für den Mangelsaal gesucht. Wohngelegenheit vorhanden. Antritt nach Vereinbahrung. Bewerb. mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit an Färberei und Großwäscherei Greve, Kiel, Gerhardstr. 85

Frauen und Mädchen gesucht, die sich für die Kriegszeit tätig einsetzen wollen, finden in unserer Großbuchbinderei Beschäftigung. Unsere Betriebsgemeinschaft ist vorbildlich. Wir verfügen über gute Werkskantine Nur Bewerberinnen, die noch kein Arbeitsbuch besitzen, melden sich bei der Betriebsleitung werktäglich bis 17 Uhr. Sam. Lucas, G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld, Lucasstraße Nr. 6—16. r9204

Frauen u. Mädchen für leichte Näharbeit (Masch. u. Hand) auch für halbe Tage, sofort gesucht. — Bauco-Lederwarenfabrik, Barmen, Wichlinghauserstraße 47a. 2606f

Frau zur Säuberung der Werkstatträume gesucht. — Mützenfabrik Karl vom Dorp, Adersstr. 34a. f7901

Frauen u. Mädchen für leichte, sitzende Arbeit ges. Hugo Hoffmann, W.-Barmen, Farbmühle Nr. 11—13 Metallwarenfabrik. r851

Saub. u. erfahr. Frau für die Reinigung und Pflege unserer Gefolgschaftsräume und unseres Bürohauses gesucht. Wir bieten festen Wochenlohn und eine Vertrauensstellung, da die Bewerberin auch die Arbeiten der übrigen Reinmachefrauen mit einteilen und beaufsichtigen soll. Bei persönl. Vorst. telephonische Anmeldung erwünscht. — Kolb & Co., Schrauben- und Drehteil-Werk, Oberbarmen, Litzmannstraße 23. Telephon 590 61. 3726

Zuverl., kinderliebe Frau, Fräulein od. Mädchen über 18 J. (welch. zu Hause schlafen kann) zu einem 2½jähr. Kind gesucht. Selb. muß etwas Hausarbeit (kochen) mit übernehmen. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Näh. in der Fil. ds. Bl. B., Westkotterstr. 146.

Haushälterin baldmögl. n. Bonn ges. Etagenhaush. Angeb. an Frau Frieda Glaser, Bonn, Goebenstr. 24

Hotel Rheinischer Hof sucht für baldigst 1 Beiköchin sowie eine Hausgehilfin, ab Montag, den 15.6. Kellner oder Servierfräulein zur Aushilfe. r9246

Jg. Hausgehilfin f. mod. Etg.-Haush. ges. Fr. Hanna Kronenberg, B., Fischertal 98. Tel. 600 32. †

Hausgehilfin, zuverlässig, saub., für gepflegten Haushalt in Dauerstellung sofort oder später gesucht. Frau Fels, Elberfeld, Am Forsthof 16

Zuverl., ehrl. Hausgehilfin zu 2 Kindern gesucht. Frau Erich Sporkert, B., Oberwall 20. 2603f

Aelt.- weibl. Hilfskräfte 3× pro Woche für leichte Packarbeit gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Vogel & Spicker, Elberfeld, Straße der SA Nr. 415.

Ordentl. Mädchen, evtl. ¾ Tg., außer Sonnt. sof. ges. Gen. d. Arb.-Amt liegt vor. Schulte, Gartenstr. 49. •

Halbtagskraft von 8—14 Uhr, perf. in Stenographie und Schreibmaschine, wird sofort für Büro, Nähe Rathausbrücke, gesucht. Angebote unter B 412 Gst. Barm. 366f

Putzhilfe für 2—3 Vormittage in der Woche gesucht. Wuppt.-Barmen, Dickmannstraße Nr. 34. †

Zuverl. Putzhilfe für Etg.-Hsh. für ½ oder ¾ Tage gesucht. W.-Elberfeld, Herzogstr. 19, II. Etg. •

Wegen Erkrankung d. jetzigen wird eine ordentliche Putzhilfe dreimal wöchentlich 2—3 Stunden zum Putzen der Praxisräume gesucht. — Elberfeld, Kölnerstr. 70, I. s9048

Zuverl. Putzfrau 1—2mal wöchentlich gesucht. Frau Ernst Müller E., Varresbeckerstr. 133. Tel. 32600.

Tücht., saub. Morgenfrau od. Mädchen für täglich od. viermal wöchentlich ges. Frau Rud. Ziersch, Barmen-Toelleturm, Coburgerstr. 9 Telephon Nr. 506 45. 2599f

Selbständ. Frau od. Mädch. für kl. Landhaus am Rande der Stadt gesucht. Mocellin, Elberfeld, Karlstraße 52. Ruf 24687. r9255

Zuverl. Putzfrau 2mal wöchentl. ges. B., Wichlinghauserstr. 3, Laden

Tücht. u. saubere Putzfrau für gepflegten Haushalt ges. Frau Margot Heyer, Elberfeld, Viktoriastraße 35. Telephon 357 45. 2675a

Saub. Putzfrau od. Mädch. 2mal wöchentl. ges. Schmidt, Elbf., Varresbeckerstr. 44. Tel. 373 20. •

Ordentl. Putzfrau für halbe Tge. 2mal wöchentlich vormittags gesucht. Frau Fels, E., Am Forsthof 16.

Stellen-Gesuche

Tücht. Buchhalter, in allen Büroarbeiten erfahren, sucht Stellg. Angeb. unter E 5477 an die Gst. •

Suche Vertrauensstellung bei größ. Unternehm. Nach Anleitg. kann jeder Posten ausgefüllt werd., da selbst. Betriebsführer. Einrichtg. einer Filiale od. ähnl. mögl. Zur Verf. steh. 140 am gr. hell. Raum u. Kaut. n. Vereinb. Ang. E 5673 Gst.•

Bürovorsteher, Abteil.-Leiter einer größeren Weberei, durchaus branchekundig, im Ein- u. Verkauf firm, sucht anderweitige Betätigung, möglichst in Weberei. Angeb. unt. B 4653 an die Geschst. in Barmen.†

Kraftfahrer. Kl. 1 u. 2, langj., selbständ. Fahrer, sucht sich zu verändern Ausf. Ang. E 5692 an Gst.•

Tüchtiger Kellner sucht Beschäftigung, auch Speisewirtschaft. — Angeb. unter E 5376 an die Gst •

Jg. Kellner f. St. z. Aush. (Freit., Samst., Sonnt.). Ang. E 5700 Gst.•

Aelt. Ehep. sucht Hausmeisterstelle, wo kleine Reparaturen oder Gartenpflege übernommen werden können. Mann ist Pens. Ang. E 5462 Gst. •

Selbst. Geschäftsmann, dess. Geschäft umstdlb. ruht, sucht geeign. Vertretg., Aufsicht, Lager oder dergleichen. Ang. unt. B 4640 Bm. †

Resol. Mann, Jahre als Aufseher tätig, f. Stellg. als Pförtn., Kassier., Werkpoliz. od. f. Vertr.-Posten. Angebote unter B 4639 Gst. Bm. †

Tücht. Stenotypistin, verheir., übern. v. 8—1 vorm. Beschäftig. als Stenotypistin in Ba., Stadtmitte. Genehm. d. Arb.-Amtes f. d. Einstell. muß vorliegen. Ang. B 4648 Ba. †

Jg. Frau sucht lohnende Heimarb. (Früh. Büroangest.) Ang. B 479 B.†

Zuverl. Fräulein sucht Stellung als Köchin oder Haushälterin, am liebsten für ¾ Tage. Angebote unt. B 477 an die Geschst. in Barmen. †

Unabh. Frau, 50 J., sucht Stelle als Haushälterin in frauenlosen Haushalt. Ang. u. E 5074 an Gst. •

Brave j. Frau w. Büroräume saub. zu halten. Ang. E 5073 Gst. •

Heirats-Gesuche

Gebildete, lebensfrohe End-Dreißigerin, bietet Garten- und Tierfreund Einheirat in ein günstig zw. Düsseldorf u. Wuppertal geleg. reizendes schuldenfreies ländl. Besitztum. Solide Herren o. Anh., m. sich. Einkomm., woll. ehrl. gem. Zuschr. richten u. E 1487 an die Gst. d8244

Witwe, 55 J., sucht die Bek. eines netten, l. Herrn bis zu 60 J. zw. Heirat. Br. R 758 Fil. in Oberb. †

Gut aussehende, gebild. Dame, 42 J., ledig, mit einwandfr., tadellos. Char., besten hausfraul. Eigenschaften u. Sinn für gepflegte Häuslichkeit, pflichtbew., jed. lebensfroh, im Augenbl. berufstätig, möchte, d. Zeitumst. veranl., ebenf. Herrn bis 55 J., in ges. Pos., zw. Ideal-Ehe kennen lernen. Briefe E 5704 Gst. •

Kindergärtn., 45 J., evgl., 1,58 gr., gut ausseh., sucht anst. Hrn. f. zu l. zw. sp. Heir. Witwer m. Kind angenehm. Briefe u. E 5691 Gst. •

Bin Anf. 30, evgl., christl. Suche ebensolches, gern wandernd. Mäd., 23—30 J., zw. Heirat k. zu lernen. Bildzuschriften unter B 476 an die Geschst. in Barmen. Zurücksenden Ehrensache, Str Verschw. zuges. †

Schlosser, 63 J., sucht die Bekanntschaft einer lieben Frau oder Fräuleins zwecks späterer Heirat. • Briefe unter E 5457 an die Gschst.

Handwerker, Junggeselle, Mitte 40, vollständig unabh., hier fremd, w. d. Beksch. einer ehrl., charakterf. Dame zwecks Heirat. Briefe unter Nr. 695 an die Fil. Solingen. e264

Kaufmann, 34 Jahre, kath., vermögend, sucht Bekanntschaft mit liebem, nett. Mädel zwecks Heirat. Briefe unter E 5079 an die Gst. •

Landwirt, 39 J., evgl. mit gut. Char., sucht Bek. m. gesund., christl. Mäd., nicht unt. 165 gr., zw. sp. Heirat Ausf. Br. W 11 Fil. B. Westkotterst. 146

Aelt., allst., rüst. 65jähr., ob e. Verschulden geschied., sucht die Bek. einer Frau zw. Heirat. Zuschr. u. W 12 Fil. B., Westkotterstr. 146. †

Alleinst. Mann, 57 J., Rentner, gebe immer meinem Beruf nach, sucht eine Witwe ohne Anhang zw. sp. Heirat kennen zu lernen. Briefe u. G 49 an Fil. in Gevelsberg. f131

Jg. Mann, 31 J., evgl., sucht Bek. mit Fräul. od. Witwe zwecks Heirat Briefe u. S 269 an Fil. in Schwelm

Aelt. Herr, alleinst., 65 J., sehr rüstig, Angest.-Rente, sucht die Bek. eines ält. Frl. od. alleinsteh. Frau zw. sp. Heirat. Briefe E 5696 Gst. •

Verloren / Gefunden

Armband verl. m. Sicherheitskette, 9. 6. v. Hatzfeld bis Langerf. Abz. bei Röder, Ba., Märkische Str. 209.†

1 schw. Geldbörse m. Geldsch.-Tasche m. größ. Inh. 9. 6. verl. Geg. Elbf.-Hauptpost bis Brausenwerth. G. gt. Bel. abz. b. Tellers, B., Saurenhaus 5

Braun. Da.-Sportschirm a. d. Wege i. d. Luftsch.-Bunk. Döppersb., Schwebeb. gegenüb., verl. Abzugeben gegen Belohng., auf d. Fundbüro.•

Br. Kinderhalbschuh am Mittwoch. bl. Finkenbusch, Neckarstr. 8, III

1 dunkelbl. Lederhandschuh Mittw. abd. v. Aue nach Baustr. verloren. Finder wird um Rückgabe gebeten. Klein, E., Baustr. 46. r9249

Herren-Geldbörse mit 315 Mk. u. Buttermarken verloren. Gegen hohe Belohng. abzugeben: Klein, Elb. Lobsgasse 11 (Oberstraße). •

Schirm gefund. Sonntag an d. Haltest. Winchenbachst. Näh. Gst. [72†

Geldbörse m. Inh. gefunden Abholen: Hardt, E., Kipdorf 30. •

Grüner Wellensittich entflog. Wiederbringer hohe Belohnung. — Cronenberg, Hammerweg 4. f50

Blauer Wellensittich Mittw. entflogen. Wiederbringer Belohng. Haarscheidt, E., Gambrinusstr. 2. •

Unterricht

Berlitz-Institut, Alle Weltsprachen Einzel- u. Arbeitskurse, Uebersetzung.

Wer erteilt Dame in d. Abendstunden Unterricht in Schreibmasch. und kaufm. Schriftverkehr? Angeb. unter E 2059 an die Gst. r9250

Capitol (Ufa) **Odin**
Theater, W.-Elberfeld — W.-Barmen
Bis einschließlich Montag!
Das entzückende Lustspiel:
Unschuld vom Lande
mit
Lucie Englisch - R. Arth. Roberts †
Die Deutsche Wochenschau
Vom stachlichen Ritter, Kulturf.
Jugendl. nicht zugel. Beg.: 2.30, 5.00, 7.30

Modernes (Ufa) **Ufa-Palast**
Theater, W.-Elberfeld / Palast, W.-Barmen
2. WOCHE! In Wiederaufführung
Das Lustspiel der großen Besetzung:
Die lustigen Vagabunden
mit Rudi Godden †, Johannes Heesters, Mady Rahl, Carola Höhn, Carsta Löck, Rud. Platte. Ein tolles Verwechslungsspiel.
Die Deutsche Wochenschau
Wo die Wälder heimlich rauschen, Kltf.
Jugendl. nicht zugel. Beg. 2.30, 5.00, 7.30

THALIA
12. bis 18. Juni
Karl Ludw. Diehl, Olga Tschechowa
in:
Liebe geht seltsame Wege
Spielleitung: Hans H. Zerlett
Auf der Bühne das Beste vom Besten!
Kassenöffnung: Wochentags 13, Sonntags 11.40 Uhr. Jugendliche über 14 zugelass.

Lichtburg-Apollo
W.-Barmen W.-Elberfeld
2. WOCHE!
Die Nacht in Venedig
mit Heidemarie Hatheyer
Lizzi Waldmüller - Hans Nielsen.
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.20, 4.30, 7.00 Uhr
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

ODEON W.-Elberfeld
Ab Freitag, 12. 6. 42: In Wiederaufführung
Der Favorit der Kaiserin
mit Olga Tschechowa - Anton Pointner
Trude Marlen - Adele Sandrock †
und Walter Steinbeck.
Im Beiprogramm: Kulturfilm u. die allerneueste Deutsche Wochenschau
Anfangszeiten: 2.00, 4.15, 6.40 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

UNION
2. WOCHE!
Zwei in einer großen Stadt
Monika Burg - Karl John
Paul Henckels - Käthe Haack
Kulturf.: Flanderns germanisches Gesicht
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche haben Zutritt!

HANSA W.-Barmen
Verlängert bis Montag, den 15. Juni
M. Andergast - Hans Holt - Ida Wüst - Leo Slezak - R. A. Roberts †
Husaren heraus!
Herrliche Film-Operette - Viel Liebelei, Musik und fröhliche Lieder.
Silberfuchs und Marderhund, Kulturfilm
Die Deutsche Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Beginn: Wo. 2.35, 5.05, 7.15, So. 2.00 Uhr

Modernes Theater Oberbarm.
Ab Freitag:
Johannes Riemann - Theo Lingen
Carola Höhn - Grete Weiser - Rud. Platte
Sonntagskinder
Ein Lustspiel von Format!
Beiprogramm: Die Deutsche Wochenschau — Kulturfilm
Einlaß 2.15, Beginn 2.40, So. ab 1.00 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA W.-Barmen
Programm vom 12. bis 18. Juni 1942:
Ihr Leibhusar
Ein Film von ungarischem Feuer. Großer Heiterkeitserfolg, mit Magda Schneider, Paul Javor, Lucie Englisch, Paul Kemp, Erika v. Thellmann u. a. m.
Kulturfilm und die neue Deutsche Wochenschau. Jugendl. üb. 14 J. zugel.
Anfangszeiten: Werkt.: 2.50, 5.15, 7.00, Sonntags: 1.30, 3.15, 5.00, 7.00 Uhr.

MONOPOL
Spielplan ab 12. Juni
Das musikalische Lustspiel
G'schichten aus dem Wiener Wald
sind „ewig jung und ewig alt"
Magda Schneider - Leo Szlezak
Wolf Albach-Retty u. v. a.
Jugendliche zugelassen

Modernes Theater Vohwinkel
Freitag bis Montag
Zwei in einer großen Stadt
mit Hannes Keppler - Paul Henckels
Käthe Haack.
Die Deutsche Wochenschau
Flanderns germanisches Gesicht, Kltf.
Jugendl. zugelassen. Beg. 2.30, 4.30, 7.20.